



Bildungsberichterstattung

3. Teilbericht

Übergang Schule - Beruf

2026

Im Rahmen des Förderprogramms

Bildungskommunen



Inhalt

Einleitung	3
Zusammenfassung wesentlicher Erkenntnisse.....	5
D 1 Schulabschlüsse, Absolventen, Abgänger und Zweiter Bildungsweg.....	7
D 1.1 Schulabschlüsse.....	7
D 1.2 Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen	9
Exkurs: Schulpflicht und Schulabsentismus.....	13
D 1.3 Schulabschlüsse beim Eintritt in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle	15
D 1.4 Schulabschlüsse und Abbruch im laufenden Schuljahr an berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle.....	17
D 1.5 Zweiter Bildungsweg.....	19
D 1.6 Beratung und Begleitung am Übergang Schule – Beruf	21
D 2 Teilbereiche des Berufsbildungssystems	23
D 2.1 Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem im Landkreis Celle	25
D 2.2 Berufsausbildung in der Pflege im Landkreis Celle	27
D 2.3 Maßnahmen und Angebote im Übergangssystem	28
D 2.3.1 Berufseinstiegsschule an berufsbildenden Schulen.....	28
D 2.3.2 Maßnahmen des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle.....	29
D 2.3.3 Angebote der VHS Celle	32
D 3 Wanderungssaldo, Ausbildungsstellenmarkt und Jugendarbeitslosigkeit	36
D 3.1 Wanderungsbewegungen der 18- bis unter 25-Jährigen	36
D 3.2 Ausbildungsstellenmarkt	37
D 3.3 Jugendarbeitslosigkeit	39
D 4 Abkehr vom Tätigkeitsfeld Kindertagesbetreuung – Erkenntnisse aus Interviews mit ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern	41
Erläuterungen zu den statistischen Quellen	44

Einleitung

Der Landkreis Celle nimmt seit Januar 2023 an dem vom Bundesministerium für Bildung, Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Projekt **Bildungskommunen** teil. Inhalt und Ziel des Projekts ist der Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM). Durch eine ressortübergreifende Koordination von Bildungsthemen innerhalb der Kommunalverwaltung und die Mitwirkung der Bildungsakteure soll der Landkreis dabei unterstützt werden, „den Bürgerinnen und Bürgern in allen Lebensphasen passende Bildungsangebote zu machen und bildungspolitische Herausforderungen vor Ort gezielt zu bearbeiten“.¹ Die Etablierung einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung für den Landkreis Celle ist dabei eine zentrale Aufgabe.

Ziele einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung sind das frühzeitige Erkennen von spezifischen Bildungsbedarfen oder Bildungsdefiziten, von Zugangsschwierigkeiten oder -problemen, aber auch von Fortschritten und Erfolgen. Verlässliche Informationen und Daten können Impulse und Anregungen für die Bildungspraxis geben und der Entwicklung zielgerichteter und wirksamer Maßnahmen dienen. Sie können bildungspolitische Entscheidungen unterstützen.

Der hier vorgelegte Bildungsteilbericht für den Landkreis Celle ist nach den Bildungsteilberichten *Migration und Bildungsteilhabe (2024)* und *Frühkindliche Bildung (2024)* ein weiterer Baustein im Aufbau eines DKBM und widmet sich dem Thema *Übergang Schule – Beruf*.

Der Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung ist ein entscheidender Schritt in der Bildungsbiografie junger Menschen. Gerade in einer Phase, in der sich berufliche Orientierung, persönliche Entwicklung und Lebensplanung verdichten, ist eine gezielte Unterstützung notwendig. Ein gelingender Übergang von der Schule in den Beruf ist ein zentraler Baustein erfolgreicher Bildungsbiografien. Er eröffnet Chancen, verbessert die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt, stärkt die Beschäftigungsfähigkeit und schafft die Grundlage für eine eigenständige Existenzsicherung.

Der Bildungsbereich *Übergang Schule – Beruf* wird anhand von Indikatoren dargestellt, die sich an den Empfehlungen des „Anwendungsleitfadens zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings“ (2025) orientieren. Die zugrunde liegenden Informationen stammen aus verschiedenen Statistiken, deren Quellen im Anhang erläutert werden, oder wurden direkt von den zuständigen Institutionen erhoben. Der Betrachtungszeitraum beginnt soweit möglich im Jahr 2014 und ermöglicht somit eine Analyse über nahezu ein Jahrzehnt hinweg.²

Statistisch erfasste Kennzahlen liefern wertvolle Einblicke in strukturelle Ausgangs- und Rahmenbedingungen sowie deren konkrete Ausgestaltung. Sie haben wesentlichen Einfluss darauf, mit welchen Chancen und Hürden Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf konfrontiert sind. Zu diesen Bedingungen zählen die Gegebenheiten des Bildungs- und Ausbildungssystems, die Lage auf dem Arbeitsmarkt, wirtschaftliche und demografische Entwicklungen sowie sozialpolitische und gesellschaftliche Faktoren. All diese äußeren Gegebenheiten beeinflussen, wie gut Jugendliche auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet sind und welche Unterstützungsangebote ihnen zur Verfügung stehen.

¹ BAnz AT Veröffentlicht am Dienstag, 18. Januar 2022 B7: Förderrichtlinie „Bildungskommunen“

² Dieser Teilbericht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie und den zeitweilig dadurch unterbrochenen oder eingeschränkten Regelbetrieb der Einrichtungen können die Daten aus den Jahren 2020 und 2021 zudem abweichend zu den tatsächlichen Gegebenheiten sein. Aus erhebungstechnischen Gründen liegt zudem zum Stichtag 18.08.2016 im Bereich der allgemeinbildenden Schulen nur eine eingeschränkte Datenqualität vor.

Der Bericht gliedert sich in vier Kapitel, die zentrale Stationen und Herausforderungen im Bildungs- und Übergangssystem nachzeichnen. In **Kapitel D 1** wird ein Überblick über die Schulabschlüsse, die Absolventen- und Abgängerzahlen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie über die Gruppe derjenigen ohne Hauptschulabschluss gegeben. Darüber hinaus enthält es einen Exkurs zu Schulpflicht und Schulabsentismus. Weiterhin werden Schulabschlüsse beim Eintritt in die berufsbildenden Schulen, Abbruchzahlen während des Schuljahres, der „Zweite Bildungsweg“ sowie Angebote der Beratung und Begleitung beim Übergang von der Schule zum Beruf dargestellt.

Kapitel D 2 widmet sich den Teilbereichen des Berufsbildungssystems und beschreibt die Entwicklungen in der dualen Berufsausbildung, in der Pflegeausbildung sowie im Übergangssystem im Landkreis Celle mit seinen vielfältigen Maßnahmen der berufsbildenden Schulen, des Jobcenters im Landkreis Celle, der Agentur für Arbeit und der Volkshochschule Celle.

In **Kapitel D 3** wird auf das Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen sowie auf die Lage der Jugendarbeitslosigkeit und des Ausbildungsstellenmarktes im Landkreis Celle eingegangen. Dabei werden die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die angebotenen Ausbildungsstellen und die jeweiligen Passungsprobleme berücksichtigt.

In **Kapitel D 4** werden schließlich die Ergebnisse von sieben leitfadengestützten Interviews gebündelt. Diese geben Einblicke in die Gründe, warum ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher sich gegen eine Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen entscheiden, und zeigen die Faktoren auf, die zu beruflichen Abkehrprozessen beitragen.

Die Kapitelüberschriften „C“ und „D“ ergeben sich aus der Strukturierung der Bildungsbereiche im Bildungsmonitoring für den Landkreis Celle:

- **A** Rahmenbedingungen
- **B** Frühkindliche Bildung
- **C** Allgemeinbildende Schulen
- **D** Übergang Schule – Beruf
- **E** Weiterbildung
- **F** Informelle Lernwelten
- **G** Beratung und Netzwerke

Diese Gliederung und Kennzeichnung orientiert sich an der gängigen Praxis der indikatorengestützten Bildungsberichterstattung.

Zusammenfassung wesentlicher Erkenntnisse

Die Ergebnisse dieses Bildungsteilberichts für den Zeitraum von 2013 bis 2024 unterstreichen die Notwendigkeit, gezielte Fördermaßnahmen für benachteiligte Jugendliche zu intensivieren, um ihre Chancen auf eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Gleichzeitig müssen die Arbeitsbedingungen im Erzieherberuf dringend verbessert werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und eine hohe Qualität in der frühkindlichen Bildung sicherzustellen.

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der **allgemeinbildenden Schulen** im Landkreis ist insgesamt gesunken. Gleichzeitig zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Abschlussstruktur: Während der Realschulabschluss rückläufig ist, nehmen höhere Schulabschlüsse und der Hauptschulabschluss zu. Besorgniserregend ist der starke Anstieg der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss der Sekundarstufe I verlassen. Der Landkreis liegt hierbei über dem niedersächsischen Durchschnitt. (Kap. D 1.2)

Beim Übergang in die **berufsbildenden Schulen** zeigen sich deutliche Unterschiede. Nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler wechseln wesentlich häufiger ohne Schulabschluss oder mit sonstiger, nicht anerkannter Vorbildung in das Berufsbildungssystem, während deutsche Schülerinnen und Schüler überwiegend über einen mittleren Schulabschluss verfügen. (Kap. D 1.3) Obwohl die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler sinkt, verändert sich die Zahl der Abbrüche kaum. Besonders auffällig ist, dass die Abbruchquoten während der Corona-Pandemie gestiegen sind und auf diesem Niveau verharren. Dies deutet auf erhebliche Belastungen durch Distanzlernen, eingeschränkten Praxisbezug und Unsicherheiten beim Übergang in Ausbildung oder Arbeit hin. (Kap. D 1.4)

Der **Zweite Bildungsweg** leistet im Landkreis Celle einen wichtigen Beitrag zur nachträglichen Erlangung von Schulabschlüssen und zur beruflichen Integration. Er ermöglicht Erwachsenen und jungen Menschen ohne anerkannten Abschluss erfolgreich den Erwerb des Haupt- oder Realschulabschlusses, mit hohen Bestehensquoten bei Teilnahme an Vorbereitungslehrgängen. (Kap. D 1.5)

Die **Beratung und Begleitung beim Übergang** von der Schule in den Beruf ist im Landkreis Celle gut aufgestellt und breit verankert. Schulen, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Jugendberufsagentur sowie Kammern und regionale Akteure arbeiten eng zusammen und bieten Jugendlichen frühzeitig, kontinuierlich und bedarfsgerecht Orientierung. (Kap. D 1.6)

Die Zahl der **Auszubildenden** im Landkreis Celle ist insgesamt rückläufig. Während die Anteile von Industrie und Handel zurückgehen, verzeichnen Handwerk, öffentlicher Dienst, freie Berufe und Landwirtschaft leichte Zuwächse. Auffällig ist der Anstieg nichtdeutscher Auszubildender, insbesondere im Handwerk. Sie tragen zunehmend zur Fachkräftesicherung bei und gewinnen an Bedeutung für das duale Ausbildungssystem. (Kap. D 2.1) Die Entwicklung der Pflegeausbildung im Landkreis Celle verläuft uneinheitlich. Während die Zahl der Auszubildenden in der ambulanten Pflege über Jahre hinweg auf niedrigem Niveau stabil blieb, ist in der stationären Pflege ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, insbesondere seit der Corona-Pandemie. (Kap. D 2.2)

Das **Übergangssystem** des Landkreises Celle umfasst schulische und außerschulische Bildungsangebote, die Jugendliche ohne unmittelbaren Ausbildungsplatz gezielt auf eine berufliche Ausbildung oder weiterführende Bildungswege vorbereiten. Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen zeigt insbesondere bei der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme wieder steigende Bedarfe. Die steigende Nachfrage und die erreichten Vermittlungen in Ausbildung, Beschäftigung und Qualifizierung unterstreichen die hohe Bedeutung der Angebote für Chancengerechtigkeit, Fachkräftesicherung und nachhaltige Integration im Landkreis Celle. (Kap. D 2.3)

Der Landkreis Celle verzeichnet bei den 18- bis unter 25-Jährigen seit Jahren einen negativen **Wanderungssaldo** und einen sinkenden Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe. Dies ist vor allem auf Ausbildungs-, Studien- und Mobilitätsentscheidungen junger Menschen sowie demografische Effekte zurückzuführen, wenngleich sich der Fortzug zuletzt abgeschwächt hat. Parallel dazu zeigt der Ausbildungsstellenmarkt einen rückläufigen Trend bei den Bewerberzahlen und den gemeldeten Ausbildungsstellen, während die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber deutlich steigt und es weiterhin unbesetzte Ausbildungsplätze gibt. Diese Entwicklung weist auf zunehmende Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage hin, die durch pandemiebedingte Effekte, veränderte Bildungsentscheidungen sowie strukturelle und räumliche Hürden im Flächenlandkreis verstärkt werden. Die Jugendarbeitslosigkeit bleibt insgesamt auf einem gemäßigten Niveau, ist bei nichtdeutschen Jugendlichen jedoch deutlich höher und unterliegt stärkeren Schwankungen. (Kap. D 3.3)

Die **Interviews mit ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern** im Landkreis Celle zeigen, dass die Abkehr vom Tätigkeitsfeld der Kindertagesbetreuung nur selten eine Ablehnung des Berufs an sich darstellt, sondern überwiegend auf belastende strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen zurückzuführen ist. Zwar empfanden viele Befragte die Ausbildung als wertvoll, aufgrund fehlender Entwicklungs- und Entlastungsperspektiven entschieden sie sich jedoch für andere pädagogische oder soziale Arbeitsfelder. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Fachkräftemangel im frühkindlichen Bereich nicht allein durch Ausbildung behoben werden kann. Erforderlich sind vor allem verbesserte Arbeitsbedingungen, verlässliche Personalschlüssel, stärkere Beteiligung und eine wertschätzende Organisationskultur, um Fachkräfte langfristig im Berufsfeld zu halten. (Kap. D 4)

D 1 Schulabschlüsse, Absolventen, Abgänger und Zweiter Bildungsweg

Im Landkreis Celle können Jugendliche an weiterführenden Schulen alle Abschlüsse in Abhängigkeit der Schulform bis zum Abitur erreichen.

In Trägerschaft des Landkreises sind dies (Stand November 2025):

- **8 Oberschulen** (zwei in der Stadt Celle, je eine in der Stadt Bergen sowie in den Samtgemeinden Flotwedel, Lachendorf und Wathlingen und in den Gemeinden Südheide und Winsen (Aller))
- **1 Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe (IGS)** (in der Stadt Celle)
- **6 Gymnasien** (drei in der Stadt Celle, je eine in der Samtgemeinde Lachendorf sowie in den Gemeinden Hambühren und Südheide)
- **3 Förderschulen** mit den Schwerpunkten „Geistige Entwicklung“, „Emotionale und soziale Entwicklung“ sowie Körperliche und motorische Entwicklung“ (zwei in der Stadt Celle und eine in der Stadt Bergen)³
- **3 Berufsbildende Schulen (BBS)** in Trägerschaft des Landkreises (alle in der Stadt Celle):
 - **BBS I:** mit den Schwerpunkten Wirtschaft und Verwaltung
 - **BBS II:** mit den Schwerpunkten Bau-, Gestaltungs- und Medientechnik und Mechatronik
 - **BBS III (Albrecht-Thaer-Schule):** mit den Schwerpunkten Gesundheit, Ernährung, Agrarwirtschaft, Pflege und Sozialpädagogik

In freier Trägerschaft sind dies (Stand November 2025):

- **1 Realschule** (Montessori Zentrum in der Stadt Celle)
- **1 BBS** (FS Lobetalarbeit in der Stadt Celle): mit den Schwerpunkten Sozialpädagogik, sozialpädagogische Assistenz und Heilerziehungspflege
- **1 Staatlich anerkannte Berufsfachschule** (FS Lobetalarbeit in der Stadt Celle): mit dem Schwerpunkt Pflege

Die Vielfalt der Schularten eröffnet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Bildungswege mit jeweils eigenen Schwerpunkten. An diese Wege knüpfen verschiedene Schulabschlüsse an, die je nach Schulform und Leistungsstand erreicht werden können. Im Folgenden werden die möglichen Schulabschlüsse erläutert.

D 1.1 Schulabschlüsse

Im Bereich der **allgemeinbildenden** und **berufsbildenden Schulen** können folgende Schulabschlüsse erworben werden⁴:

- Der **Hauptschulabschluss** kann nach Klasse 9 erworben werden. Er bildet die Grundlage für den Einstieg in viele Ausbildungsberufe.

³ Die Förderschulen mit dem Schwerpunkt „Lernen“ befinden sich in Niedersachsen im Prozess der schrittweisen Abschaffung. Neue Aufnahmen in den Jahrgang 5 waren letztmals im Schuljahr 2022/2023 möglich, sofern ein entsprechender Antrag des Schulträgers vorlag. Die vollständige Abschaffung dieser Schulform ist für das Schuljahr 2027/2028 vorgesehen: [Die inklusive Schule in Niedersachsen: Portal Inklusive Schule](#) (Zugriff 14.06.2025)

⁴ [Abschlüsse im Sekundarbereich I | Nds. Kultusministerium](#) (Zugriff 02.05.2025)

- Wer die Schule bis Klasse 10 besucht und bessere Leistungen erzielt, kann den **Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss** (die Anforderungen im Realschulbereich wurden knapp verfehlt und entspricht formal einem Hauptschulabschluss nach Klasse 10), oder bei bestimmten Noten den **Erweiterten Sekundarabschluss I** erreichen. Letzterer berechtigt zum Übergang in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe.
- Der **Realschulabschluss – Sekundarabschluss I** kann nach Klasse 10 erworben werden. Dieser gilt als mittlerer Schulabschluss und setzt ausreichende Leistungen in allen Fächern voraus. Wer deutlich bessere Leistungen erzielt, kann den **Erweiterten Sekundarabschluss I** erreichen. Letzterer berechtigt ebenfalls zum Übergang in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe.
- Die **Fachhochschulreife** kann vor allem an den berufsbildenden Schulen erworben werden. In der Regel ist hierfür der Sekundarabschluss I sowie ein fachpraktischer Teil erforderlich, der beispielsweise durch ein Praktikum oder eine abgeschlossene Berufsausbildung abgedeckt wird. Alternativ kann der **schulische Teil der Fachhochschulreife** bereits in der gymnasialen Oberstufe erworben und anschließend durch praktische Erfahrungen ergänzt werden.
- Die **Allgemeine Hochschulreife** kann an Gymnasien, der Integrierten Gesamtschule sowie an beruflichen Gymnasien der Berufsbildenden Schulen im Rahmen beruflicher Bildungsgänge erworben werden. Sie setzt den erfolgreichen Besuch der Einführungs- und Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe sowie das Bestehen der Abiturprüfungen voraus und berechtigt anschließend zum Studium an Universitäten und Hochschulen.

Darüber hinaus bieten die berufsbildenden Schulen die Möglichkeit, Abschlüsse der Sekundarstufe I nachzuholen (Tab. 1).⁵

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf stehen im Landkreis Celle **Förderschulen** zur Verfügung, deren Abschlüsse in Abhängigkeit ihrer Schwerpunkte stehen:

- **Geistige Entwicklung:** An Förderschulen mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ wird sehr stark individualisiert unterrichtet, häufig auf elementarem oder lebenspraktischem Niveau. Hier stehen die personale Entwicklung, Selbstständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Vordergrund, nicht der Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse.
- **Emotionale und soziale Entwicklung sowie Körperliche und motorische Entwicklung:** Förderschulen mit den Schwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „körperliche und motorische Entwicklung“ werden als zielgleich unterrichtende Schulen geführt. Das bedeutet, dass sich der Unterricht in diesen Förderschwerpunkten grundsätzlich an den Kerncurricula der allgemeinen Schulen orientiert. Entsprechend können Schülerinnen und Schüler an diesen Förderschulen die gleichen Abschlüsse wie an Regelschulen erwerben, sofern sie die jeweiligen Leistungsanforderungen erfüllen.

Gerade im Hinblick auf den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ist ein inklusives System besonders gefordert. Je nach Förderschwerpunkt und individueller Lernentwicklung können an Förderschulen verschiedene Abschlüsse erworben werden. Entscheidend ist, ob die Schülerinnen und Schüler zielgleich und zieldifferent unterrichtet werden.⁶

⁵ Der **Sekundarabschluss II** ist ein Sammelbegriff für Schulabschlüsse, die nach der Sekundarstufe I erworben werden und findet in den Statistiken kaum Anwendung.

⁶ Gemäß § 4 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) sind alle allgemein- und berufsbildenden Schulen in Niedersachsen inklusive Schulen. Inklusive Bildung geht dabei über die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung hinaus. Das Ziel besteht darin, allen Schülerinnen und Schülern eine gleichberechtigte, hochwertige und barrierefreie Teilhabe am Bildungssystem zu ermöglichen. Die inklusive Schule erkennt die Vielfalt der Lernvoraussetzungen als Chance und entwickelt differenzierte, individuell angepasste Angebote für alle Schulformen. Damit dies gelingt, erhalten alle Schülerinnen und Schüler entsprechende Lernangebote, die ihren jeweiligen Voraussetzungen gerecht werden und

Tab. 1: Berufsbildende Schulen in Niedersachsen ⁷

Berufsbildende Schulen		
Eingangsvoraussetzung	Schulform	Abschluss / Berechtigung
Abschluss eines Berufsausbildungsvertrages im dualen System	Berufsschule (2 bis 3 ½ Jahre) im Rahmen der dualen Berufsausbildung	Berufsschulabschluss verbunden mit: → Sek. I-Hauptschulabschluss → Sek. I-Realschulabschluss → Erweiterter Sekundarabschluss I → Fachhochschulreife (in Verbindung mit dem Ergänzungsbildungsgang)
In der Regel kein schulischer Abschluss	Berufseinstiegsschule Klasse 1 (1 Jahr) Förderung besonderer, individueller Kompetenzen	Erfüllung der Schulpflicht
	Berufseinstiegsschule Klasse 2 (1 Jahr) Förderung der Ausbildungsreife	ggf. Hauptschulabschluss
Hauptschulabschluss bzw. Sek. I-Realschulabschluss	a) Berufsfachschule (1 oder 2 Jahre) führt in einen oder mehrere Berufe ein	→ Sek. I-Realschulabschluss → Erweiterter Sekundarabschluss I
	b) Berufsfachschule (2 bis 3 Jahre) zum Erwerb eines beruflichen Abschlusses	→ b) zusätzlich: Berufsabschluss
Versetzung in die gymnasiale Oberstufe oder Erweiterter Sekundarabschluss I	Berufliches Gymnasium (3 Jahre)	Allgemeine Hochschulreife
Nach der Berufsschule mit dualer Ausbildung bzw. Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss schließen sich noch an:		
Berufsschulabschluss, Berufsabschluss und Sek. I-Realschulabschluss ⁸	Fachoberschule Klasse 12 (1 Jahr)	Fachhochschulreife
	Berufsoberschule Klasse 13 (1 Jahr)	→ fachgebundene oder → Allgemeine Hochschulreife
Berufsschulabschluss, Berufsabschluss und Sek. I-Realschulabschluss und i. d. R. Berufspraxis	Fachschule (1 bis 2 Jahre) Vermittlung einer vertieften beruflichen Weiterbildung	→ Beruflicher Abschluss auf höherem Niveau → Fachhochschulreife

D 1.2 Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen

Die Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen sowie der Abgängerinnen und Abgänger an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis ist ein zentraler Indikator für Bildungsbeteiligung, Übergänge und mögliche Unterstützungsbedarfe im regionalen Bildungssystem. Die Absolventenzahlen geben Aufschluss darüber, wie viele Schülerinnen und Schüler ihre Schullaufbahn erfolgreich mit einem bestimmten Abschluss beenden. Die Abgängerzahlen zeigen ergänzend, wie viele Jugendliche das Schulsystem ohne Abschluss verlassen oder in andere Bildungsgänge wechseln. Gemeinsam ermöglichen diese Kennzahlen eine differenzierte Betrachtung der Bildungswege im Landkreis. Sie machen Trends sichtbar, geben Hinweise auf demografische und schulstrukturelle Entwicklungen und können die Grundlage für strategische Entscheidungen in der regionalen Bildungsplanung bilden.

eine Förderung entsprechend ihrer Potenziale ermöglichen. Die Umsetzung inklusiver Bildung in Niedersachsen orientiert sich an der UN-Behindertenrechtskonvention, insbesondere an Artikel 24. Dieser betont das Recht auf Bildung in einem inklusiven System. [Die UN-Behindertenrechtskonvention](#) (Zugriff 14.06.2025)

⁷ Eigene Darstellung in Anlehnung an die Tabelle des Niedersächsischen Kultusministeriums https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere_schulen/berufsbildende_schulen/ (Zugriff 14.06.2025)

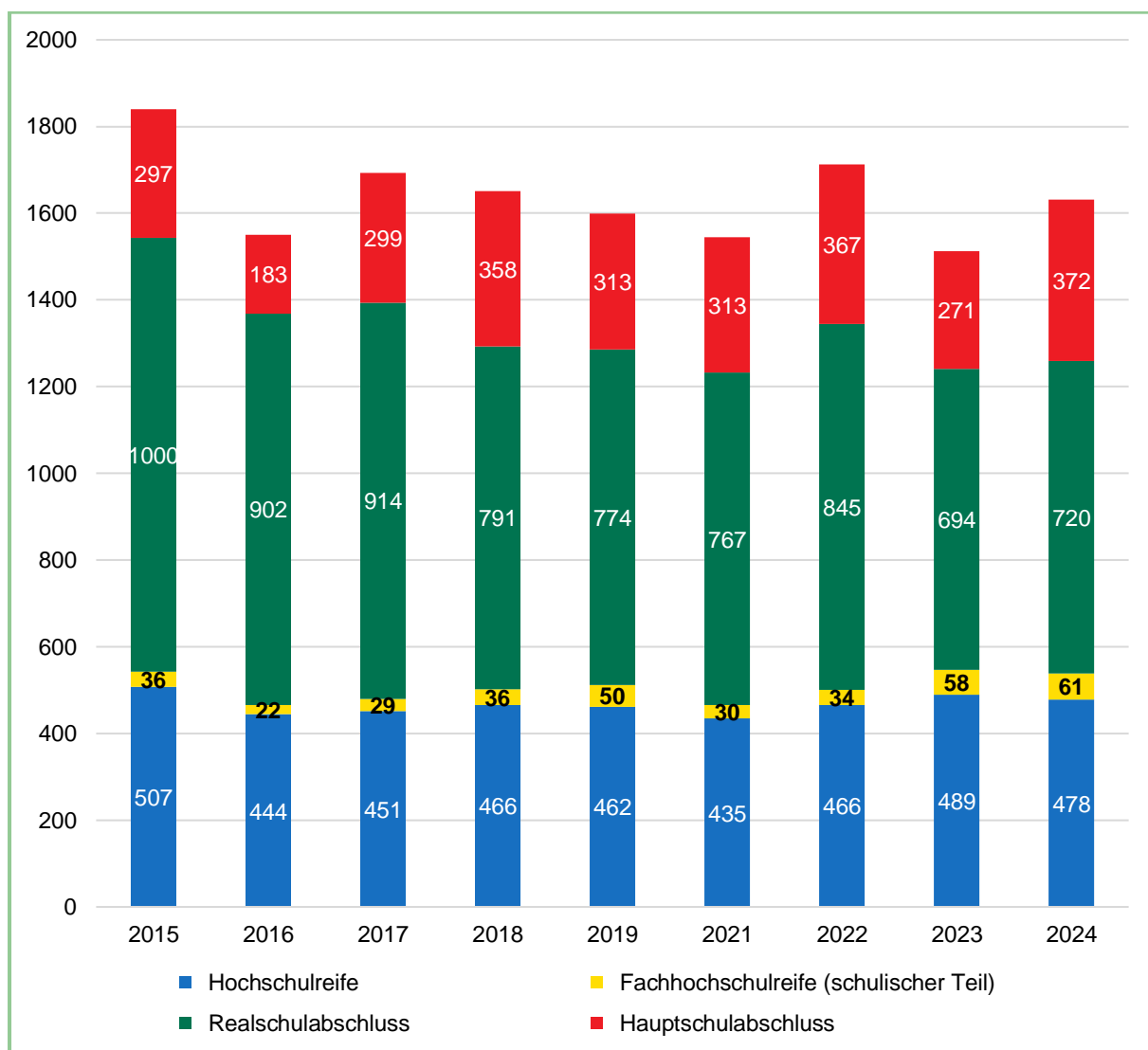
⁸ Ohne Berufsschulabschluss kann auch eine Fachoberschule Klasse 11 besucht werden; in diesem Fall ist der Übergang in die Berufsoberschule nicht möglich.

Zwischen 2015 und 2024 sank die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen von 1.840 auf 1.631 (Abb. 1).

Die Hochschulreife bleibt trotz Schwankungen relativ stabil. Die absoluten Zahlen bewegen sich in diesem Zeitraum zwischen 435 im Jahr 2021 und 507 im Jahr 2015 (Abb. 1). Der prozentuale Anteil bewegt sich zwischen 26,6 % im Jahr 2017 und 32,3 % im Jahr 2023 (Tab. 2). Die schulische Fachhochschulreife bildet insgesamt die kleinste Gruppe, verzeichnet jedoch einen klaren Anstieg. Ihre Zahl stieg von 36 (2,0 %) im Jahr 2015 auf 61 (3,7 %) im Jahr 2024 (Abb. 1 und Tab. 2).

Der Realschulabschluss, der mit Abstand die häufigste Abschlussform ist, zeigt hingegen einen rückläufigen Trend. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen ging von 1.000 im Jahr 2015 auf 720 im Jahr 2024 zurück (Abb. 1), während ihr Anteil am Gesamtjahrgang in diesem Zeitraum von 54,3 % auf 44,1 % sank (Tab. 2). Beim Hauptschulabschluss ist eine gegenläufige Entwicklung zum Realschulabschluss zu erkennen. Nach einem Tiefstand von 183 Absolventinnen und Absolventen (11,8 %) im Jahr 2016 stieg die Zahl bis 2024 auf 372 (22,8 %) (Abb. 1 und Tab. 2).

Abb. 1: Anzahl der Absolventinnen/Absolventen an allgemeinbildenden Schulen in den Jahren 2015 bis 2024 im Landkreis Celle (Stichtag jeweils ca. vier Wochen nach Schulbeginn)



Quelle: © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN 2024 (Tabelle K3002519)⁹

⁹ Schuljahr 2019/20: Kein vollständiger Abiturjahrgang aufgrund der Rückkehr zum 9-jährigen Bildungsgang an Gymnasien.

Tab. 2: Anteil der Absolventinnen/Absolventen an allgemeinbildenden Schulen in den Jahren 2015 bis 2024 im Landkreis Celle in Prozent (Stichtag jeweils ca. vier Wochen nach Schulbeginn) ¹⁰

Jahr	Hochschulreife	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	Realschulabschluss	Hauptschulabschluss
2015	27,6 %	2,0 %	54,3 %	16,1 %
2016	28,6 %	1,4 %	58,2 %	11,8 %
2017	26,6 %	1,7 %	54,0 %	17,7 %
2018	28,2 %	2,2 %	47,9 %	21,7 %
2019	28,9 %	3,1 %	48,4 %	19,6 %
2021	28,2 %	1,9 %	49,6 %	20,3 %
2022	27,2 %	2,0 %	49,4 %	21,4 %
2023	32,3 %	3,8 %	45,9 %	17,9 %
2024	29,3 %	3,7 %	44,1 %	22,8 %

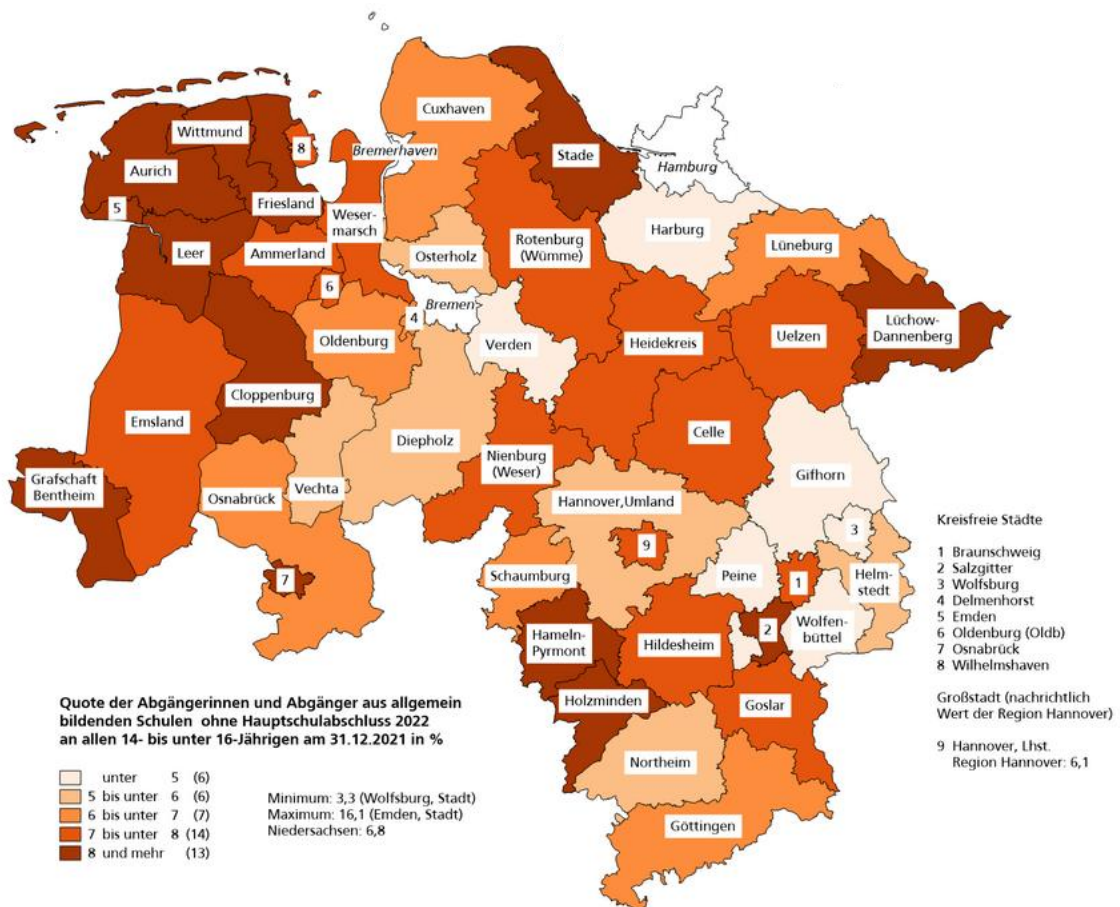
Insgesamt ist somit eine Verschiebung der Abschlussstruktur erkennbar: Der mittlere Abschluss verliert deutlich an Gewicht, während sowohl höhere als auch niedrigere Schulabschlüsse an Bedeutung gewinnen.

Jugendliche ohne Abschluss der Sekundarstufe I haben es besonders schwer beim Einstieg in Ausbildung und Beruf. Ihre Chancen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz sind sehr gering. Es ist wichtig, sie mit besonderen Maßnahmen zu unterstützen. Kommunen können als Schulträger und im Rahmen der Jugendhilfe eine wichtige Rolle spielen, indem sie gezielte Angebote machen (siehe hierzu Kapitel D 2.3).

Die regionalen Daten der „Handlungsorientierten Sozialberichterstattung Niedersachsen“ (HSBN) zeigen, dass die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die 2022 ihre allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen haben, zwischen den niedersächsischen Landkreisen deutlich variieren. Laut HSBN lag der niedersachsenweite Durchschnitt im Jahr 2022 bei etwa 6,7 %. Der Landkreis Celle lag in diesem Jahr zwischen 7 und 8 % (Abb. 2).

¹⁰ Quelle: © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN 2024 (Tabelle K3002519)¹⁰; eigene Berechnung

Abb. 2: Prozentualer Anteil der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den Landkreisen Niedersachsens ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2022 an allen 14- bis unter 16-Jährigen (Stichtag 31.12.2021) ¹¹

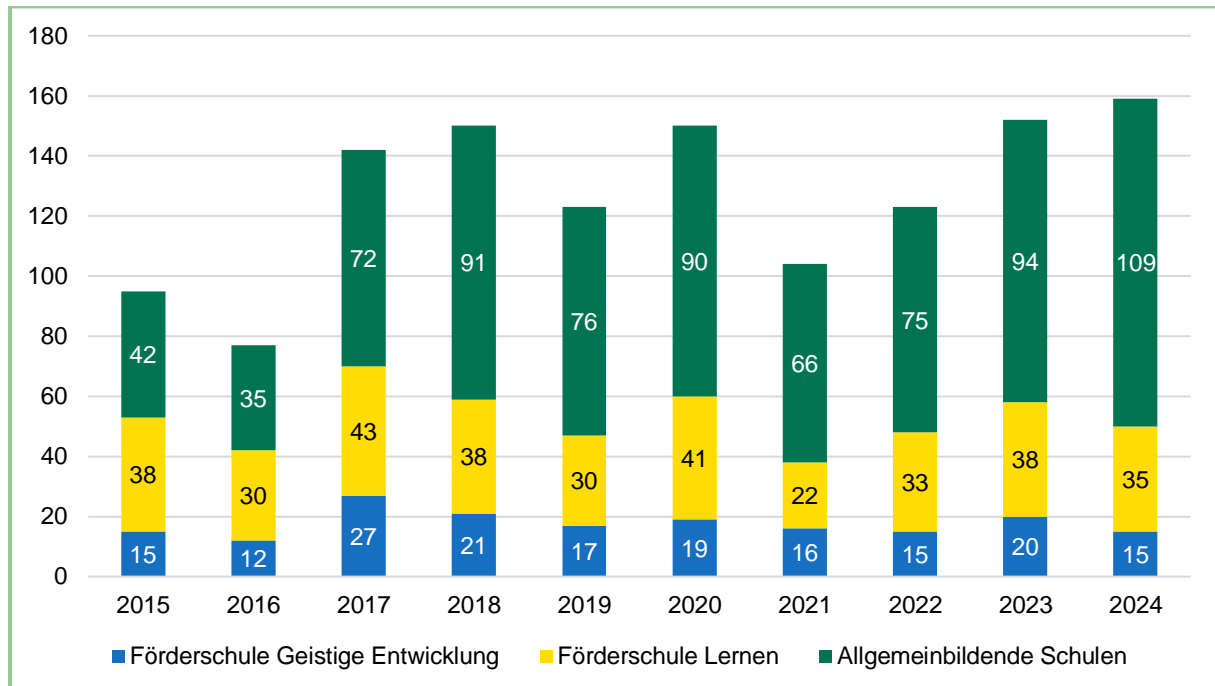


Quelle: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen (HSN)

Die Anzahl der Jugendlichen, die ohne Abschluss der Sekundarstufe I die allgemeinbildende Schule im Landkreis Celle verlassen, ist seit 2015 deutlich gestiegen. Während 2015 noch 42 Jugendliche die allgemeinbildende Schule (ohne Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen und Geistige Entwicklung) ohne Abschluss verließen, waren es 2024 über einhundert Schülerinnen und Schüler (Abb. 3).

¹¹ Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen (mit Förderschulen) haben die Schulart ohne Abschluss verlassen und sind nicht auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt. [Sozialberichterstattung Niedersachsen: Schulische Abschlüsse](#) (Zugriff 06.03.2025)

Abb. 3: Anzahl der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen in den Jahren 2015 bis 2024 im Landkreis Celle (Stichtag jeweils ca. vier Wochen nach Schulbeginn)



Quelle: © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN 2024 (Tabelle M3002513)

Diese Werte machen zudem deutlich, dass auch gezielte Maßnahmen zur Schulvermeidung nötig sind. Das Fernbleiben vom Schulunterricht ist eine der Ursachen dafür, dass kein Schulabschluss erreicht wird.

Exkurs: Schulpflicht und Schulabsentismus

Schulabsentismus – also das wiederholte oder längerfristige Fernbleiben vom Unterricht ohne ausreichende Entschuldigung – stellt im Landkreis Celle, in Niedersachsen wie in allen Bundesländern ein komplexes und vielschichtiges Problem dar. Er betrifft nicht nur die Schulen, sondern auch Jugendhilfe, Kommunen und letztlich die gesamte Gesellschaft. Insbesondere im Hinblick auf den Übergang von der Schule in den Beruf gewinnt die Thematik an Bedeutung, da häufig ein direkter Zusammenhang zwischen schulischer Abwesenheit, Bildungsbenachteiligung und eingeschränkten Berufsperspektiven besteht.

In Niedersachsen gilt eine allgemeine **Schulpflicht**, diese ist durch das Niedersächsische Schulgesetz (NSchG) in den §§ 63–71 geregelt. Die Schulpflicht umfasst insgesamt zwölf Schuljahre. Davon sind neun Jahre Vollzeitschulpflicht in der Primarstufe und im Sekundarbereich I. Anschließend beginnt die Schulpflicht im Sekundarbereich II. Sie kann durch den Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule oder durch den Besuch der Berufsschule erfüllt werden. Jugendliche ohne Ausbildung müssen eine vollzeitschulische berufsbildende Schule besuchen. Bei sonderpädagogischem Förderbedarf können sie auch Einrichtungen außerhalb der Schule nutzen.¹²

¹² Bei besonderen Lebenslagen kann es zu Ausnahmeregelungen kommen, beispielsweise im Falle einer Schwangerschaft, einer längeren oder chronischen Erkrankung. Ein vorzeitiges Ende der Schulpflicht ist unter Bedingungen wie einer einjährigen Ruhezeit, einem Jahr Vollzeit-Berufsschule oder dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife möglich – die zuständige Behörde kann dann feststellen, dass weiterer Schulbesuch entbehrlich ist. Die Pflicht zur regelmäßigen und pünktlichen

Die Schulpflicht soll gewährleisten, dass alle Kinder und Jugendlichen die Chance erhalten, grundlegende Bildungsabschlüsse zu erlangen und auf ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft vorbereitet zu werden. Trotz der rechtlich klar geregelten Schulpflicht und verschiedener Präventions- und Interventionsmaßnahmen bleibt Schulabsentismus ein schwer zu fassendes und zu lösendes Problem. Das wiederholte oder andauernde Fehlen im Unterricht steht somit nicht nur im Widerspruch zu dieser gesetzlichen Pflicht, sondern gefährdet auch den Bildungserfolg der betroffenen jungen Menschen. Gleichzeitig stellt die Umsetzung der Schulpflicht Schulen und Behörden vor organisatorische, pädagogische und rechtliche Herausforderungen, insbesondere wenn familiäre, psychische oder soziale Problemlagen hinzukommen.

Schulabsentismus kann in sehr **unterschiedlichen Formen** auftreten: vom gelegentlichen unentschuldigtem Fehlen über wiederkehrende Fehltag bis hin zur vollständigen Schulverweigerung. Die Ursachen sind vielschichtig und reichen von schulischen Faktoren (z. B. Konflikte mit Lehrkräften, Leistungsdruck, Mobbing) über familiäre Belastungen und psychische Probleme bis hin zu strukturellen Rahmenbedingungen, etwa mangelnde Unterstützungssysteme oder unzureichende Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe.

Gerade im Übergang Schule–Beruf zeigt sich, dass Jugendliche, die bereits während der Sekundarstufe I häufig abwesend waren, ein erhöhtes Risiko tragen, keine weiterführende Ausbildung oder Beschäftigung aufzunehmen. Fehlzeiten können also als Frühwarnsignal für drohende Schulabbrüche und damit verbundene soziale Exklusionsprozesse gelten.

Ein zentrales Problem ist die **mangelhafte Datenerfassung** zu Schulabsentismus. Es existieren bislang keine landesweit einheitlichen Erfassungs- oder Berichtssysteme, die Art, Dauer und Häufigkeit von Fehlzeiten systematisch abbilden. Schulen dokumentieren zwar Fehlzeiten im Rahmen ihrer Verwaltungsprozesse, doch erfolgt diese Erfassung häufig uneinheitlich, lokal unterschiedlich und selten in einer Form, die über die Einzelschule hinaus statistisch ausgewertet werden kann.

Fehlzeiten, die einzelne Stunden oder Tage betreffen, werden nicht systematisch erfasst. Krankschreibungen gelten als „entschuldigte Fehltag“ und fließen somit nicht in die Datenerfassung zum Schulabsentismus ein. Dies wird dem sukzessiven Entstehen von Schulabsentismus nicht gerecht.

Für Landkreise, Kommunen und Schulträger bedeutet dies, dass kein verlässliches Bild über Ausmaß, Ursachen und Entwicklung von Schulabsentismus vorliegt. Präventive Strategien und passgenaue Unterstützungsangebote lassen sich so nur eingeschränkt planen oder evaluieren. Auch der Vergleich zwischen Regionen ist kaum möglich, was die Entwicklung übergeordneter Steuerungsinstrumente behindert.

Die **Konsequenzen** von Schulabsentismus sind auf mehreren Ebenen spürbar:

- Für die **Schule** bedeutet häufiges Fehlen einzelner Schülerinnen und Schüler eine erhebliche pädagogische Herausforderung. Unterrichtsinhalte müssen wiederholt werden, Lernrückstände wachsen, und Lehrkräfte geraten in einen erhöhten Betreuungs- und Beratungsaufwand. Zudem kann Schulabsentismus die Klassengemeinschaft und das soziale Klima belasten. Die unzureichende Datengrundlage erschwert eine gezielte Prävention. Fehlzeiten werden häufig erst dann sichtbar, wenn sie bereits gravierende Ausmaße angenommen haben. Damit gehen wertvolle Zeiträume verloren, in denen durch pädagogische und sozialpädagogische Interventionen frühzeitig gegengesteuert werden könnte.

Teilnahme am Unterricht sowie zur Ausstattung der Schülerinnen und Schüler liegt bei den Erziehungsberechtigten. Unentschuldigtes Fernbleiben gilt als Ordnungswidrigkeit und kann mit einem Bußgeld bis zu 1.000 Euro geahndet werden. [Schulverweigerung / Landkreis Celle](#) (Zugriff 14.06.2025)

- Für die **Kommune** bzw. den Landkreis Celle ergeben sich vor allem Steuerungs- und Kooperationsprobleme. Da Schulabsentismus häufig auch Schnittstellen zu Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Schulverwaltung betrifft, ist eine enge interinstitutionelle Zusammenarbeit notwendig. Ohne verlässliche Daten und klare Zuständigkeiten geraten kommunale Präventionsketten jedoch an ihre Grenzen.
- Für die betroffenen **Jugendlichen** hat Schulabsentismus oftmals langfristige Folgen. Neben dem Verlust von Bildungschancen und geringeren Ausbildungs- und Berufsperspektiven können soziale Isolation, psychische Belastungen und ein erhöhtes Risiko für spätere Erwerbslosigkeit entstehen. Jugendliche, die den Kontakt zur Schule verlieren, laufen Gefahr, auch gesellschaftlich abgehängt zu werden.

Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit ist ein zentraler Weichenpunkt im Lebenslauf junger Menschen. Fehlzeiten und unregelmäßiger Schulbesuch können hier massive Barrieren darstellen. Jugendliche mit instabilen Schulbiografien haben häufig keine ausreichenden Schulabschlüsse, geringere Ausbildungsreife und weniger Motivation, sich in Ausbildung oder Arbeit zu integrieren.

Maßnahmen zur Berufsvorbereitung, wie sie etwa an berufsbildenden Schulen, in Berufsorientierungsprogrammen oder über Jugendberufsagenturen angeboten werden, stoßen daher gerade bei dieser Gruppe an Grenzen. Frühzeitige Prävention, sozialpädagogische Begleitung und eine verbesserte Koordination zwischen Schule, Jugendhilfe und Arbeitsverwaltung sind entscheidend, um den „Verlust“ junger Menschen an der Schwelle zum Berufsleben zu verhindern.

Um Schulabsentismus wirksam begegnen zu können, ist im Landkreis Celle eine systematischere Erfassung und Auswertung von Fehlzeiten erforderlich. Eine einheitliche Datengrundlage würde es ermöglichen, Präventionsstrategien gezielter auszurichten, regionale Unterschiede zu erkennen und erfolgreiche Modelle zu übertragen. Darüber hinaus sind eine stärkere Verzahnung von Schule, Jugendhilfe und kommunalen Präventionsstrukturen sowie frühzeitige Interventionsmechanismen notwendig, um Lehrkräfte und Schulsozialarbeit in die Lage zu versetzen, bei ersten Anzeichen von Fehlverhalten angemessen zu reagieren.

Zudem ist eine kontinuierliche Sensibilisierung aller beteiligten Akteure – von den Schulleitungen über Eltern bis hin zu Ausbildungsbetrieben – für die Bedeutung regelmäßiger Schulteilnahme als Grundlage erfolgreicher Übergänge in Ausbildung und Beruf notwendig. Schulabsentismus darf nicht als individuelles Fehlverhalten interpretiert werden, sondern muss als Ausdruck komplexer sozialer, psychischer und struktureller Problemlagen verstanden werden. Nur durch ein koordiniertes, datenbasiertes und präventiv ausgerichtetes Vorgehen kann es gelingen, Schulabsentismus im Landkreis Celle nachhaltig zu reduzieren und jungen Menschen gerechte Bildungschancen am Übergang in das Berufsleben zu eröffnen.

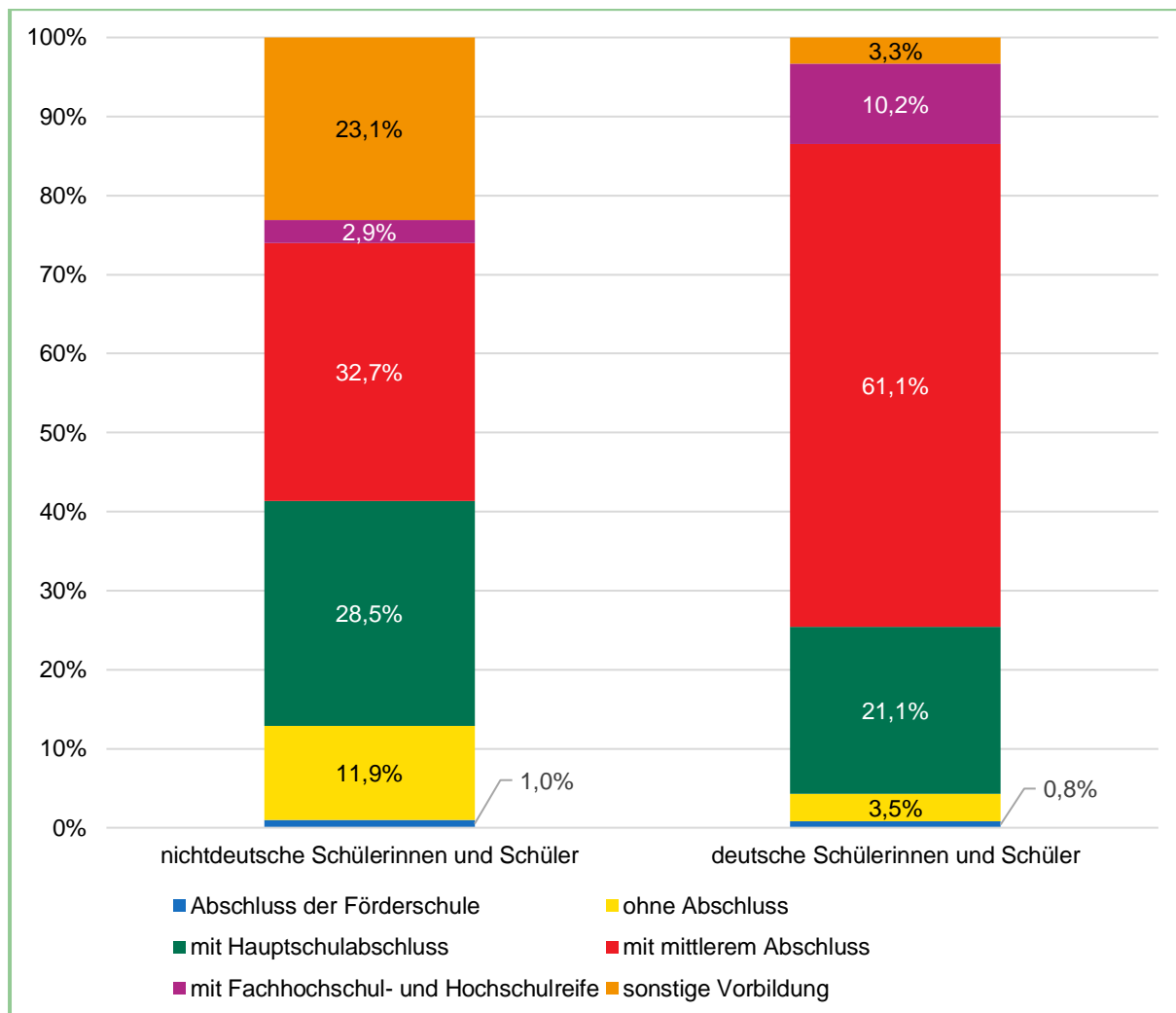
D 1.3 Schulabschlüsse beim Eintritt in die berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle

Die Übergangsquote von allgemeinbildenden Schulen in berufliche Ausbildung oder weiterführende Qualifizierungen zeigt, ob Schülerinnen und Schüler mit einem anerkannten Schulabschluss die nötigen Voraussetzungen für eine Ausbildung oder eine schulische Weiterbildung mitbringen und ob es möglicherweise Gruppen gibt, die beim Übergang ins Berufsbildungssystem benachteiligt sind.

Beim Vergleich der Abschlussarten beim Eintritt in die berufsbildenden Schulen fällt auf, dass ein deutlich höherer Anteil nichtdeutscher Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss an berufsbildende Schulen wechselt. Während dies auf 11,9 % der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler zutrifft, sind

es bei den deutschen Schülerinnen und Schüler lediglich 3,5 %. Am häufigsten vertreten ist der mittlere Schulabschluss, jedoch mit einem erheblichen Unterschied: 61,1 % der deutschen Schülerinnen und Schüler verfügen über diesen Abschluss, während es bei den nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler nur 32,7 % sind. Ebenso sticht der hohe Anteil nichtdeutscher Schülerinnen und Schüler mit „sonstiger Vorbildung“ hervor: 23,1 % dieser Gruppe haben keinen der in Deutschland typischen Abschlüsse vorzuweisen, was auf nichtdeutsche Bildungsbiografien oder nicht anerkannte Abschlüsse hindeuten kann. Bei den deutschen Schülerinnen und Schüler liegt dieser Anteil mit 3,3 % deutlich niedriger (Abb. 4).

Abb. 4: Anteil der Schulabschlüsse der deutschen und nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler beim Eintritt in die berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2023/24 im Landkreis Celle in Prozent (Stichtag 15.11.)¹³



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E12.1i)

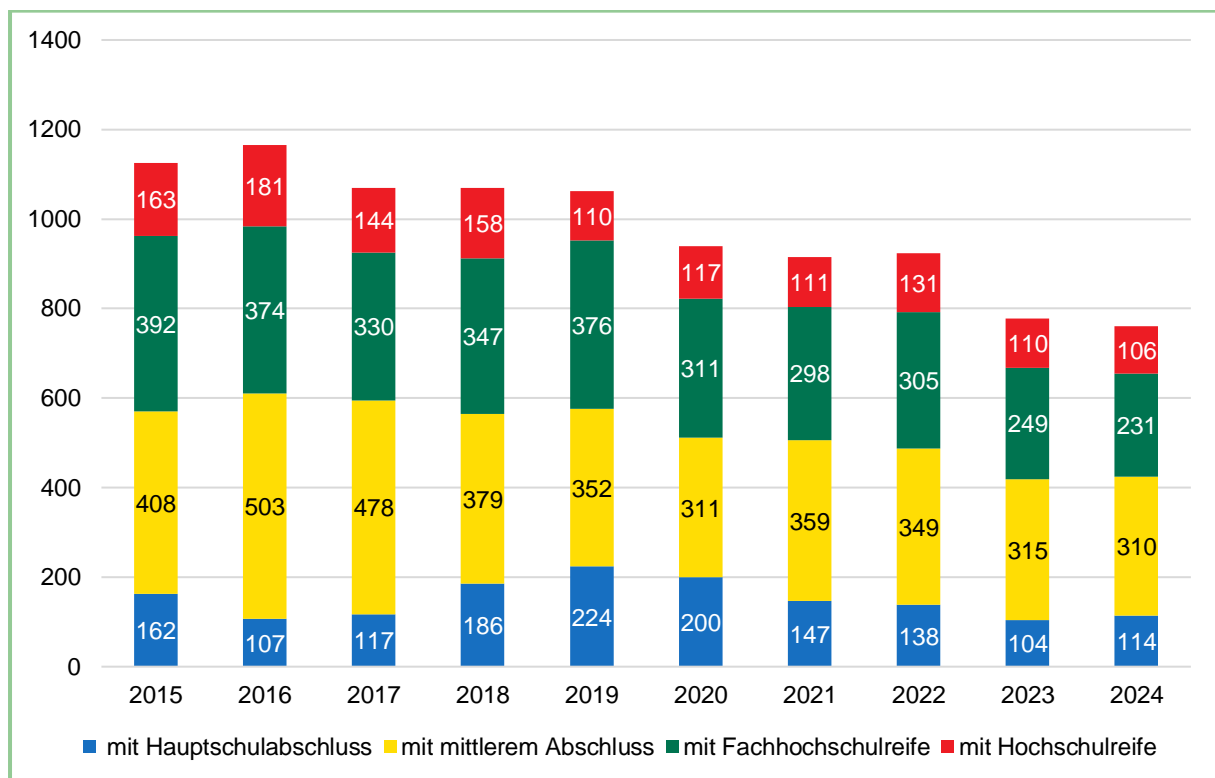
Leider wird die Zahl der Personen, die die berufsbildenden Schulen ohne Schulabschluss verlassen und nicht mehr schulpflichtig sind, statistisch nicht erfasst. Eine Möglichkeit, den Schulabschluss dennoch zu erreichen, bietet der **Zweite Bildungsweg** (Kapitel D 1.5). Dieser wird vom Land Niedersachsen als besonders gemeinwohlorientiert und förderwürdig anerkannt, da es in diesem Rahmen möglich ist, Schulabschlüsse nachzuholen.

¹³ Ohne Abschluss der Förderschule

D 1.4 Schulabschlüsse und Abbruch im laufenden Schuljahr an berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist ein kontinuierlicher Rückgang der an berufsbildenden Schulen insgesamt erworbenen schulischen Abschlüsse erkennbar: von 1.165 im Jahr 2016 auf 761 im Jahr 2024. Parallel zu den sinkenden Gesamtzahlen verändert sich die prozentuale Verteilung der Abschlüsse geringfügig. Der mittlere Bildungsabschluss ist über alle Jahre hinweg der häufigste Abschluss (mit Ausnahme der Jahre 2019 und 2020). Sein Anteil bewegt sich beständig zwischen rund einem Drittel und etwas über 40 %, sodass die beruflichen Schulen als ein zentraler Bildungsort für diese Abschlusstufe gelten können. Die Fachhochschulreife und die Hochschulreife zeigen über den gesamten Zeitraum hinweg dagegen nur geringe prozentuale Veränderungen (Abb. 5).

Abb. 5: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger an berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle nach erreichtem Schulabschluss (Stichtag 15.11.)



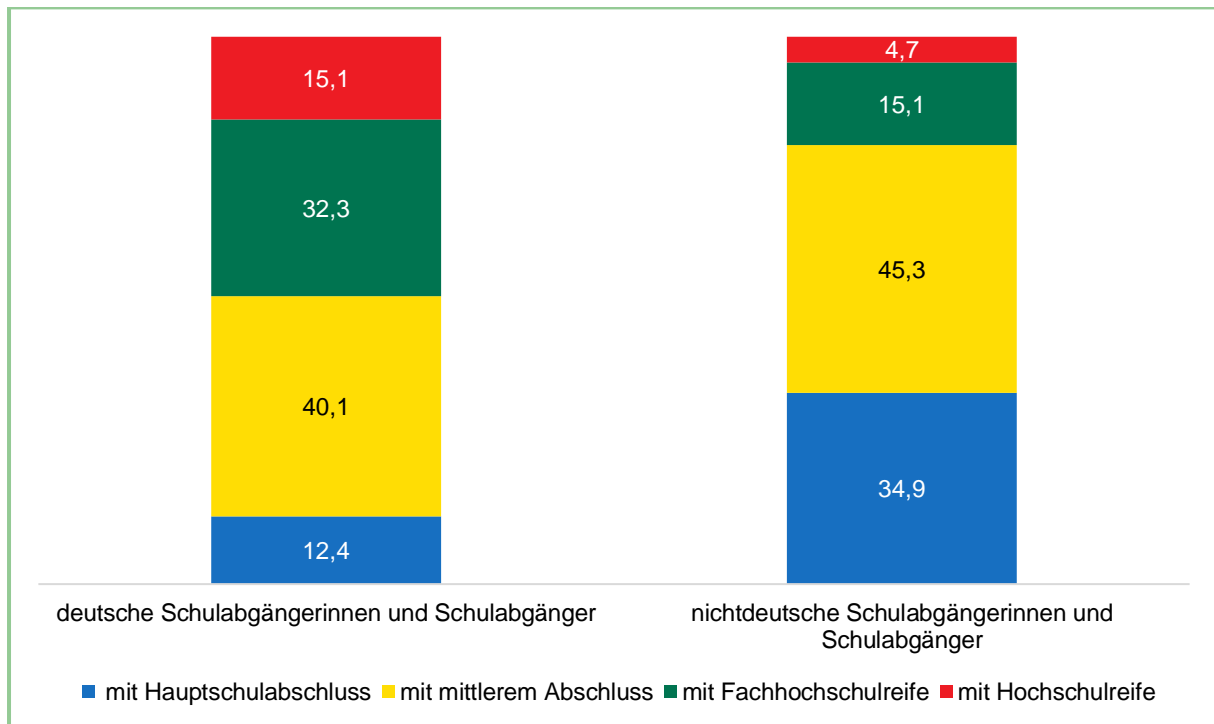
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E15.1i)

Die prozentuale Verteilung der Abschlüsse zeigt hingegen durchgehend deutliche Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Schulabgängerinnen und Schulabgänger (Abb. 6). So entfällt im Schuljahr 2023/24 unter den deutschen Schulabgängerinnen und Schulabgänger der größte Anteil mit rund 40 % auf den mittleren Abschluss. Die Fachhochschulreife folgt mit gut 32 %, während die Hochschulreife mit etwa 15 % ebenfalls einen relevanten Anteil einnimmt. Der Hauptschulabschluss spielt mit rund 12 % eine deutlich geringere Rolle.

Bei den nichtdeutschen Schulabgängerinnen und Schulabgängern stellt sich die Verteilung hingegen anders dar. Der mittlere Abschluss ist mit etwa 45 % ebenfalls stark vertreten. Der Hauptschulabschluss

liegt mit knapp 35 % jedoch fast dreimal so hoch. Zudem erreichen nur rund 15 % die Fachhochschulreife und weniger als fünf % die Hochschulreife. Insgesamt weist die Entwicklung darauf hin, dass ausländische Jugendliche weiterhin seltener zu den höher qualifizierenden Abschlüssen durchdringen.

Abb. 6: Anteil der deutschen und nichtdeutschen Schulabgängerinnen und Schulabgänger an berufsbildenden Schulen im Landkreis Celle nach erreichtem Schulabschluss im Schuljahr 2023/24 in Prozent (Stichtag 15.11.)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E15.1i)

Bislang wird in keiner amtlichen Statistik erfasst, wie viele Schülerinnen und Schüler die berufsbildenden Schulen verlassen, ohne den Hauptschulabschluss erreicht zu haben.¹⁴ Erfasst werden die von Schulabgängerinnen und Schulabgängern an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen erworbenen Schulabschlüsse auf Kreisebene. Zusätzlich wird **unabhängig vom höchsten bereits erreichten Schulabschluss** erfasst, wie viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben die berufsbildenden Schulen im laufenden Schuljahr verlassen („nachrichtlich: Abbruch im laufenden Schuljahr“).¹⁵

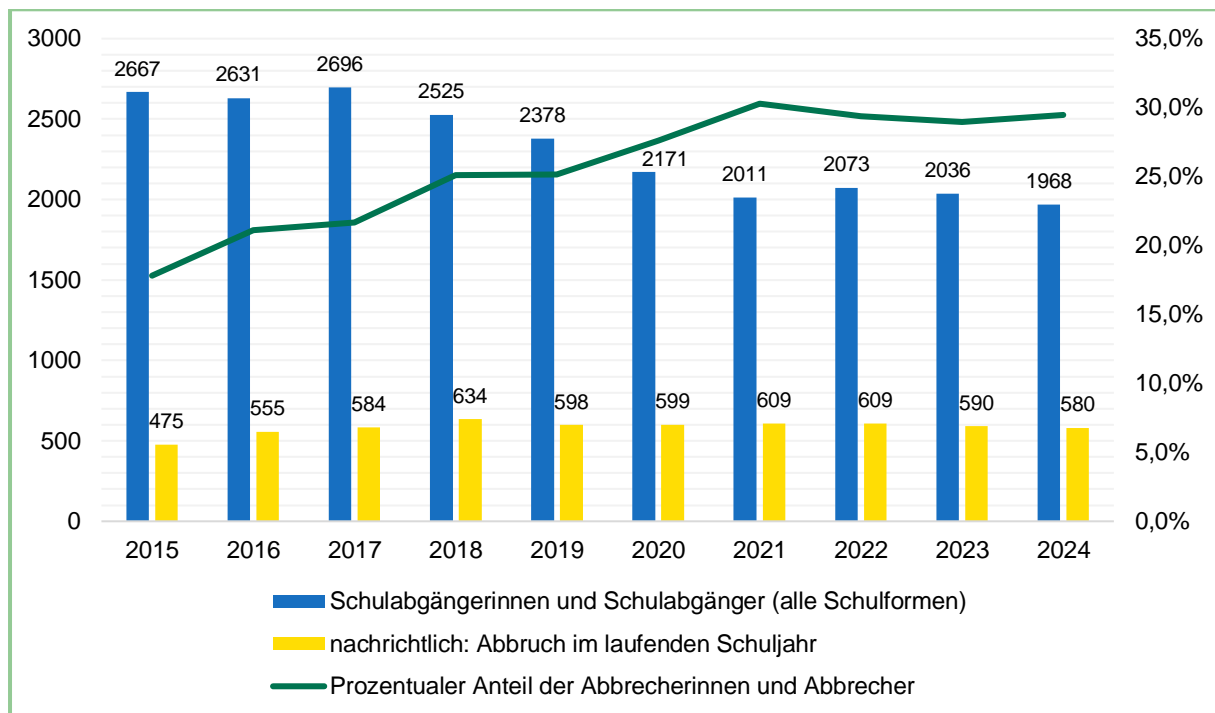
Die Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen zeigen für den Landkreis Celle für den Zeitraum von 2015 bis 2024 einen deutlichen Anstieg der Schulabbrüche an berufsbildenden Schulen (Abb. 7).

Obwohl die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler sinkt, verändert sich die Zahl der Abbrüche kaum. Besonders auffällig ist, dass die Abbruchquoten während der Corona-Pandemie auf 27,6 % bzw. 30,3 % kletterten. Dies deutet auf erhebliche Belastungen durch Distanzlernen, eingeschränkten Praxisbezug und Unsicherheiten beim Übergang in Ausbildung oder Arbeit hin.

¹⁴ Beim Jobcenter im Landkreis Celle sind 220 Personen (darunter 145 Deutsche und 75 Nichtdeutsche) in der Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahren, die über keinen Hauptschulabschluss verfügen, als arbeitssuchend registriert, darunter 143 Arbeitslose (darunter 108 Deutsche und 35 Nichtdeutsche) (Stand August 2025): Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen (auf Anfrage).

¹⁵ Als „nachrichtlich“ werden diese Schülerinnen und Schüler gelistet, da sie weder als Absolvierende noch als Abgehende zu führen sind.

Abb. 7: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger an berufsbildenden Schulen im Landkreis sowie Anteil der Abbrecherinnen und Abbrecher im laufenden Schuljahr in Prozent (Stichtag 15.11.)



Quelle: © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN 2024 (Tabelle K3050611); eigene Berechnung

D 1.5 Zweiter Bildungsweg

Die Volkshochschule Celle (vhs Celle) bietet seit mehr als 30 Jahren über Vorbereitungslehrgänge Menschen, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, die Möglichkeit, in Tageslehrgängen einen Schulabschluss nachzuholen: den Hauptschulabschluss (HS) oder den Realschulabschluss (RS)¹⁶. Die vhs Celle ist gegenwärtig der einzige Bildungsträger in der Stadt und im Landkreis Celle, der gezielt auf die Realschulprüfung vorbereitet. Die Teilnehmenden müssen mindestens 18 Jahre alt sein und dürfen keinen Haupt- oder Realschulabschluss besitzen bzw. ihr Abschluss darf in Deutschland nicht anerkannt sein.

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen keinen Schulabschluss erworben haben, sei es aufgrund persönlicher Lebensumstände oder sozialer Herausforderungen. Es leistet einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Perspektiven sowie zur sozialen Integration. Gerade im Übergang von Schule zu Beruf stellt ein fehlender Schulabschluss für viele eine kaum zu überwindende Hürde dar.

Die Kurse zum Nachholen des Schulabschlusses finden in Vollzeitform statt, in der Regel an fünf Vormittagen pro Woche. Der gesamte Kurszeitraum umfasst etwa zehn Monate. In Kooperation mit dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung (RLSB) führt die vhs Celle die staatlich anerkannte Nichtschülerprüfung durch – inklusive Organisation, Koordination und Vergütung der Lehrkräfte – und steht dabei auch externen Prüflingen offen.¹⁷ In der Regel melden sich pro Jahr 40 bis 50 Teilnehmende für die Vorbereitung auf die HS-/RS-Prüfung an, darunter eine sehr geringe Anzahl an externen Prüflingen. Die Erfolgsquote ist dabei bei einer Teilnahme an einem Vorbereitungslehrgang deutlich höher: Rund

¹⁶ Teilnehmende können auch direkt den RS-Abschluss anstreben, ohne zuvor den HS-Abschluss erreicht zu haben. Gelegentliche Anfragen zur fachgebundenen Hochschulzugangsberechtigung können von der vhs Celle aufgrund geringer Nachfrage und des hohen Aufwands für Berufstätige derzeit nicht bedient werden.

¹⁷ Als „externe Prüflinge“ werden Prüfungsteilnehmende bezeichnet, die keinen Vorbereitungslehrgang besucht haben und daher nur an den jeweiligen Abschlussprüfungen teilnehmen.

70–80 % der Teilnehmenden am Vorbereitungslehrgang bestehen die Prüfung zum Erwerb des Haupt- oder Realschulabschlusses. Von den externen Prüflingen sind es nur ca. 10 %.

Die Nachfrage nach Vorbereitungslehrgängen hat sich in den letzten zehn Jahren gewandelt. Während von 2015 bis 2021 eine stärkere Nachfrage nach HS-Vorbereitungslehrgängen zu verzeichnen war, steigt seit 2022 die Nachfrage nach RS-Angeboten. Aus diesem Grund hat die vhs Celle ihr Angebot für das Jahr 2024 angepasst und einen schulabschlussübergreifenden Vorbereitungslehrgang eingeführt, in dem Haupt- und Realschulprüflinge gemeinsam lernen und dabei gezielt unterstützt werden.

Die größte Gruppe der Teilnehmenden in den Vorbereitungslehrgängen ist mit Abstand die Gruppe der unter 25-Jährigen. Jährlich finden zwei bis drei Vorbereitungslehrgänge mit jeweils 15 bis 20 Teilnehmenden statt. In den Jahren 2019 bis 2025 haben insgesamt **242 Absolventinnen und Absolventen ihren Haupt- oder Realschulabschluss** erlangt, davon 62 ihren HS-Abschluss und 180 ihren RS-Abschluss. Im Jahr 2019 gab es zudem einen Kurs für Geflüchtete.¹⁸ Die Motivation für die Teilnahme resultiert zumeist darin, ihre Chancen auf einen gewünschten Ausbildungsplatz zu steigern und/oder sich beruflich umzuorientieren, um eine auskömmliche Existenz zu sichern. Charakteristisch für die Teilnehmenden ist, dass sie in der Regel eine nicht gradlinige, häufig unterbrochene Bildungsbiografie aufweist. Dadurch entstehen Lücken in grundlegenden Bildungskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Zentral ist eine individualisierte Ausrichtung auf die besonderen Bedarfe der Teilnehmenden durch lernstandsdifferenzierten Unterricht und individuelle Fördermöglichkeiten. So werden die Hauptfächer Mathematik, Deutsch und Englisch beispielsweise mehrheitlich von zwei Lehrkräften gleichzeitig unterrichtet bzw. begleitet, etwa bei geringer Literalität.

Im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) sowie der BvB-Reha-Maßnahme werden im Weiterbildungszentrum der Grone-Schule Niedersachsen GmbH an ihrem Standort in der Stadt Celle Vorbereitungskurse für den Erwerb des Hauptschulabschlusses angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung (RLSB) sowie der Oberschule Westercelle werden zudem die Nichtschülerprüfungen vor Ort durchgeführt. Seit dem Start im Jahr 2023 konnten bereits Erfolge erzielt werden¹⁹:

- Im Frühjahr 2024 haben **25 junge Menschen den Hauptschulabschluss** und **6 den Hauptschulabschluss der Sekundarstufe I** erworben.
- Im Frühjahr 2025 haben **20 junge Menschen den Hauptschulabschluss** und **9 den Hauptschulabschluss der Sekundarstufe I** erworben.

Das Nachholen von Schulabschlüssen ist ein zentrales Element. Es bietet nicht nur eine zweite Chance für Jugendliche und junge Erwachsene, sondern ist auch für Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung ein Weg zur beruflichen Integration.

Die Ergebnisse der aktuellen Studie „Ausbildungsperspektiven 2025“ der Bertelsmann Stiftung zeigen, dass etwa jede bzw. jeder fünfte Jugendliche nach dem Schulabschluss zunächst arbeiten möchte, statt direkt eine Ausbildung zu beginnen. Dieser Wunsch ist besonders ausgeprägt bei Jugendlichen mit niedriger Schulbildung, die ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz häufig als gering einschätzen. Grundsätzlich können sich aber neun von zehn jungen Menschen eine Ausbildung vorstellen. Viele von ihnen sehen jedoch Hürden im Bewerbungsprozess und fühlen sich nicht ausreichend unterstützt. Wer jedoch ohne berufsqualifizierenden Abschluss in den Arbeitsmarkt eintritt, ist langfristig häufiger von prekären Beschäftigungsverhältnissen betroffen und hat geringere Chancen auf stabile Erwerbsbiografien. Die Studie unterstreicht daher die Bedeutung einer passgenauen Beratung und Begleitung am

¹⁸ Quelle: Volkshochschule Celle (auf Anfrage)

¹⁹ Quelle: Grone-Schule in Celle (auf Anfrage)

Übergang von der Schule in den Beruf, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden und jungen Menschen tragfähige Zukunftsperspektiven zu eröffnen.²⁰ Im folgenden Abschnitt wird daher genauer beschrieben, welche Angebote den Schülerinnen und Schülern im Landkreis Celle zur Verfügung stehen.

D 1.6 Beratung und Begleitung am Übergang Schule – Beruf

Die Beratung und Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf zielen darauf ab, jungen Menschen dabei zu helfen, ihre Interessen und Stärken zu erkennen und passende berufliche Perspektiven zu entwickeln. Sie tragen dazu bei, Orientierung zu geben, Unsicherheiten zu reduzieren und einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Zu den zentralen Akteuren zählen insbesondere die Institutionen Schule, Bundesagentur für Arbeit, Jugendberufsagentur sowie Berufs- und Wirtschaftskammern.

Die Berufsberatung bzw. die Berufsorientierung ist ein zentraler Bestandteil der schulischen Laufbahn und beginnt in Abhängigkeit der Schulform. Da jede Schulform die Berufsorientierung in unterschiedlichen Jahrgängen und mit variierendem Umfang verankert, kann es beim Wechsel in eine andere Schulform dazu kommen, dass Schülerinnen und Schüler nicht den gleichen Stand an Berufsorientierungsangeboten erreicht haben wie ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler. In den **Schulen** übernehmen speziell geschulte Lehrkräfte bzw. Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufliche Orientierung (BO), die Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung schulinterner BO-Konzepte. Sie koordinieren schulische Angebote wie Praktika, Projekttag zur Berufsorientierung, Bewerbungstrainings und die Nutzung von Instrumenten wie Portfolios.²¹ Die Klassenlehrkräfte beraten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich individuell, insbesondere bei der Vorbereitung und Auswertung von Praktika oder bei der Reflexion persönlicher Interessen und Stärken. Auch die Eltern werden in den Prozess einbezogen, beispielsweise über Elternabende zur Berufswahl oder im Rahmen von Beratungsgesprächen. In vielen Schulen unterstützen zudem Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter die Jugendlichen bei ihrer Berufsorientierung, insbesondere wenn sozialpädagogischer Unterstützungsbedarf besteht.²² Zudem bestehen besondere Angebote zur beruflichen Orientierung für zugewanderte Jugendliche.²³

Eine wichtige Rolle spielt auch die Berufsberatung der **Bundesagentur für Arbeit**. Berufsberaterinnen und Berufsberater besuchen regelmäßig Schulen und bieten dort Sprechstunden, Einzelberatungen, Gruppenangebote und Informationsveranstaltungen an. Die Beratung beginnt in der Regel ab Klasse 8 und kann individuell auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt werden. Dabei geht es nicht nur um die Frage, welcher Beruf infrage kommt, sondern auch um schulische Anschlussoptionen, Alternativen bei Ausbildungsplatzmangel oder Informationen zu Überbrückungsmöglichkeiten wie einem Freiwilligen Sozialen Jahr. Zudem organisiert die Agentur für Arbeit Besuche im Berufsinformationszentrum (BIZ), wo Schülerinnen und Schüler Zugang zu Informationsmaterialien, digitalen Tools und weiteren Unterstützungsangeboten erhalten. Auch Eltern werden regelmäßig in die Beratung eingebunden, etwa durch thematische Elternabende oder persönliche Gespräche mit den Berufsberaterinnen und -beratern. Ergänzend dazu stehen Online-Portale wie BERUFENET, meinBERUF oder die Praktikumsbörse der Agentur für Arbeit zur Verfügung.²⁴

Die **Jugendberufsagentur** (JBA) bündelt die Angebote der Agentur für Arbeit, des Jobcenters im Landkreis Celle und des Jugendamts und bietet Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf eine

²⁰ [Ausbildungsperspektiven2025.pdf](#) (Zugriff 18.08.2025)

²¹ [Die Eckpunkte des neuen Erlasses zur beruflichen Orientierung wurden vorgestellt: Bildungsportal Niedersachsen](#)

²² [BO für Zugewanderte: Berufliche Orientierung](#)

²³ Die berufliche Orientierung an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen wird durch den „Neuen BO-Erlass für Schulen in Niedersachsen (ab 2025) geregelt: [Erlasse und Regelungen: Berufliche Orientierung](#)

²⁴ [meinBERUF | Bundesagentur für Arbeit](#) ; [Startseite | BERUFENET | Bundesagentur für Arbeit](#) (Zugriff 14.11.2025)

koordinierte Begleitung aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JBA arbeiten eng mit den Schulen zusammen und bieten Beratung, Vermittlung und Unterstützung direkt vor Ort oder in den Räumen der Agentur an sowie Veranstaltungen, wie die jährlich im März stattfindende „Woche der Ausbildung: 7 Tage, 7 Branchen“. Dabei können sie auch sozialpädagogische Hilfen initiieren, finanzielle Unterstützung klären oder bei der Organisation berufsvorbereitender Maßnahmen helfen. Die JBA ist insbesondere dann wichtig, wenn Jugendliche nicht über klassische Bildungswege in Ausbildung gelangen oder zusätzliche Begleitung benötigen.²⁵

Die **Industrie- und Handelskammer** Lüneburg-Wolfsburg, die **Kreishandwerkerschaft** Lüneburger Heide mit Hauptsitz in Celle sowie die **Handwerkskammer** Hannover und **Landwirtschaftskammer** bieten eine Vielzahl von Informations- und Beratungsangeboten zu Ausbildungsberufen. Dazu gehören Informationsveranstaltungen, Workshops, Praktikumsbörsen und Schnuppertage in verschiedenen Branchen. Der zunehmende Wettbewerb um junge Talente erfordert eine Stärkung der Attraktivität der Ausbildungsberufe und eine Sichtbarmachung der vielfältigen Karrierewege.²⁶

Die zweitägige Berufsmesse „**Zukunft in der Tasche – Deine Berufsmesse**“ ist eine etablierte Berufsinformationsmesse im Landkreis Celle. Sie wird gemeinsam organisiert von der BBS II, dem Jobcenter im Landkreis Celle und der JBA Celle, der Bundesagentur für Arbeit Celle und der Wirtschaftsförderung des Landkreises Celle. Im November 2025 fand die Messe zum sechsten Mal in der BBS II statt. **Mehr als 120 Unternehmen und Institutionen stellten ihre Ausbildungs- und Studienangebote vor (90 Lehrberufe und 20 Studiengänge²⁷). Mehr als 4.500 Schülerinnen und Schüler** nutzten die Gelegenheit, sich direkt mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern auszutauschen und vielfältige Berufsfelder praktisch zu erproben. Die Messe richtet sich zudem auch an Arbeitnehmende oder Quereinsteigende. Aufgrund der sehr positiven Resonanz wird die Messe jährlich fortgeführt.²⁸

Spezielle Aktionen wie der „Girls’ Day, Boys’ Day“ bzw. der „Zukunftstag“ ermöglichen es Jugendlichen zudem, Berufe kennenzulernen, die traditionell seltener von ihrem Geschlecht gewählt werden. Der Zukunftstag ist ein bundesweiter Aktionstag zur gendersensiblen Berufsorientierung, der einmal im Jahr stattfindet. An diesem Tag öffnen Unternehmen, Behörden und Institutionen ihre Türen für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 9, um ihnen Einblicke in verschiedene Berufe zu geben.

Die dargestellten Angebote zur Beratung und Begleitung zeigen, wie Jugendliche beim Übergang in ihre berufliche Zukunft unterstützt werden können. Im nächsten Kapitel richtet sich der Fokus nun auf den konkreten Übergang von allgemeinbildenden Schulen in eine berufliche Ausbildung oder auf weitere Qualifizierungswege.

²⁵ [Startseite - Jugendberufsagentur LK Celle](#) (Zugriff 14.11.2025)

²⁶ [IHK-Ausbildungsbotschafter*in - IHK Lüneburg-Wolfsburg ; Landwirtschaftskammer Niedersachsen ; Landwirtschaftskammer Niedersachsen](#) (Zugriff 18.08.2025)

²⁷ Auch wenn es im Landkreis Celle keine Hochschule gibt (Die Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg (FIT) hat am 30.09.2025 geschlossen), haben junge Menschen die Möglichkeit, im Rahmen des Dualen Studiums, einen akademischen Abschluss vor Ort zu erlangen. Dabei wird eine praxisorientierte Ausbildung in einem Unternehmen oder einer Verwaltung mit einem wissenschaftlichen Studium an einer Hochschule verbunden. Dadurch können Nachwuchskräfte bereits frühzeitig berufliche Erfahrungen sammeln und gleichzeitig einen anerkannten Hochschulabschluss erwerben. Im Landkreis Celle haben sich zahlreiche Unternehmen als Ausbildungspartner für duale Studiengänge etabliert. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, um qualifizierte Fachkräfte in der Region zu halten und jungen Menschen attraktive Bildungs- und Karrierewege vor Ort zu eröffnen. Zahlen zu den Teilnehmenden an dualen Studiengängen in der freien Wirtschaft werden auf kommunaler Ebene nicht erfasst. Die Landkreisverwaltung Celle wie auch die Stadt Celle selbst bieten duale Studienmöglichkeiten in verschiedenen Fachrichtungen an und engagiert sich so aktiv in der Förderung praxisnaher akademischer Bildung.

²⁸ [Jugendberufsagentur im Landkreis Celle: Berufsmesse „Zukunft in der Tasche“ an der BBS II zieht wieder tausende Besucher an | CELLEHEUTE.DE | Vor Ort](#) (Zugriff 17.11.2025)

D 2 Teilbereiche des Berufsbildungssystems

Die Verteilung der Schülerzahlen auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems erlaubt wichtige Rückschlüsse auf die Bildungsbeteiligung nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule. Sie zeigt, in welchen Bildungswegen Jugendliche vertreten sind, beispielsweise in der dualen Ausbildung, im Schulberufssystem, im Übergangssystem oder beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. Die Differenzierung nach deutscher bzw. nichtdeutscher Staatsangehörigkeit verdeutlicht dabei Unterschiede in der Bildungsintegration und kann Hinweise auf bestehende Chancenungleichheiten liefern.

Die **duale Ausbildung** bildet seit Jahrzehnten das Rückgrat der Qualifizierung junger Menschen in Deutschland. Zur dualen Ausbildung zählt die Berufsausbildung, die sowohl im Ausbildungsbetrieb als auch in der Berufsschule stattfindet. Sie bezieht sich auf Ausbildungsberufe, die durch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder die Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Die Verbindung von praktischen Kompetenzen im Betrieb und theoretischem Wissen in der Berufsschule macht die Absolventinnen des dualen Systems zu gefragten Fachkräften.²⁹

Neben dem dualen System hat sich im Landkreis Celle das **Schulberufssystem** etabliert. Es umfasst schulische Bildungsgänge, die zu einem anerkannten, vollqualifizierenden beruflichen Abschluss führen, die vor allem in den Dienstleistungsberufen Gesundheit, Sozialwesen, Wirtschaft und Gestaltung angeboten werden. Diese Ausbildungen erfolgen in der Regel an Berufsfachschulen oder Fachschulen in Trägerschaft des Landes oder freier Träger und schließen mit einem gesetzlich geregelten Berufsabschluss ab. In den letzten Jahrzehnten hat dieses System durch die Expansion personenbezogener Dienstleistungsberufe an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz zum dualen System sind die Auszubildenden hier primär Schülerinnen und Schüler und nicht Beschäftigte eines Betriebs.

Dem gegenüber steht das **Übergangssystem**, das zwar keinen qualifizierten Berufsabschluss vermittelt, aber zentrale Funktionen im Bildungssystem erfüllt. Dieses System dient als Zwischenstufe und richtet sich an Jugendliche, die noch nicht über die notwendigen Voraussetzungen für eine duale oder schulische Ausbildung verfügen oder andere Probleme beim Übergang haben. Ziel ist es, schulische Defizite auszugleichen, berufsbezogene Kompetenzen zu fördern und die individuelle Ausbildungsreife herzustellen (siehe hierzu auch Kapitel D 2.3.1).

Der Bereich **Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung** umfasst schulische Bildungsgänge, die in erster Linie auf den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (zum Beispiel Fachhochschulreife oder Abitur) ausgerichtet sind, ohne vorrangig einen Berufsabschluss zu vermitteln.

Im Jahr 2014/15 nahmen 2.974 deutsche und lediglich 67 nichtdeutsche Jugendliche an einer dualen Ausbildung teil. Im Schuljahr 2023/24 ist die Gesamtzahl der deutschen Jugendlichen in diesem Bereich auf 2.303 gesunken. Die Zahl der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler in der dualen Ausbildung hat sich hingegen deutlich erhöht und liegt nun bei 245, was einem fast vierfachen Anstieg entspricht. Auch im Schulberufssystem ist ein Rückgang bei deutschen nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen: von 845 im Jahr 2014/15 auf 616 im Jahr 2023/24. Gleichzeitig ist hier ein Zuwachs bei nichtdeutschen Jugendlichen zu beobachten. Ihre Zahl stieg von 39 auf 66 (Abb. 8).

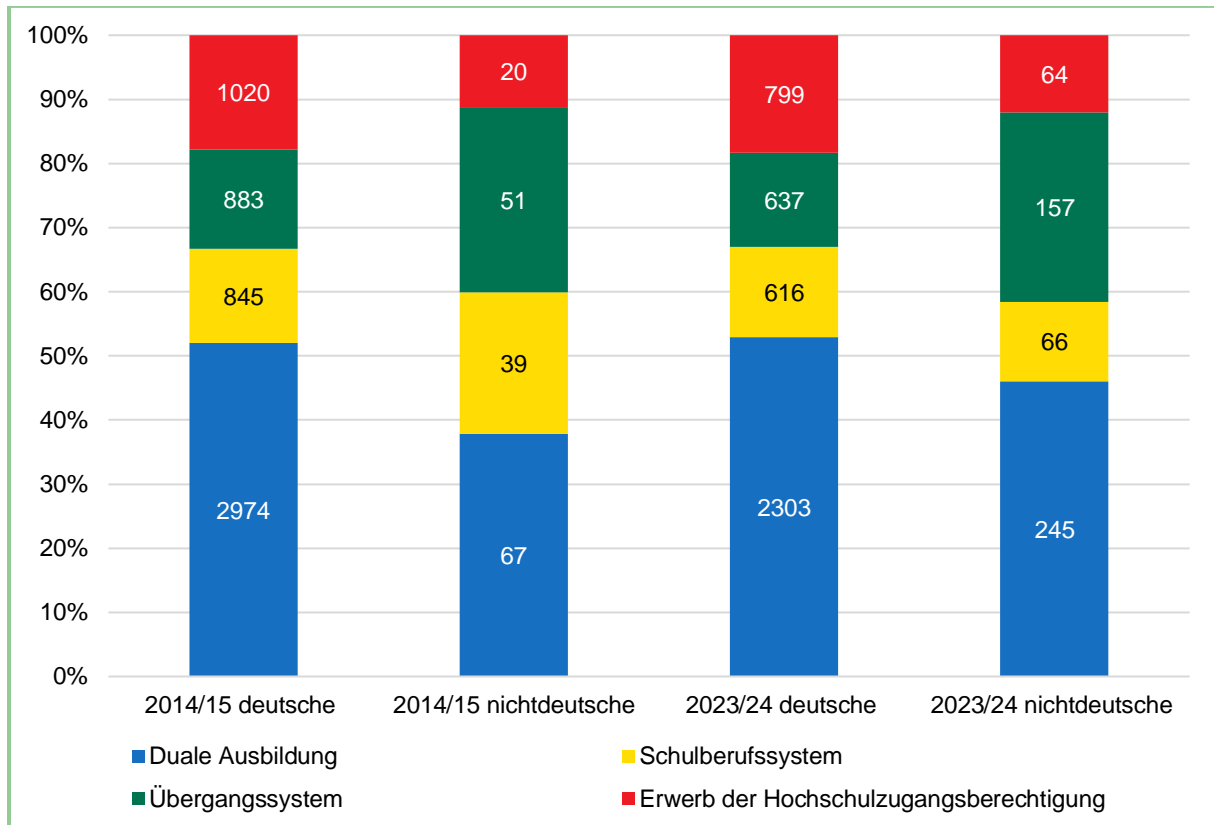
Besonders auffällig ist die Entwicklung im Übergangssystem im Landkreis Celle. Im Jahr 2014/15 befanden sich 883 deutsche und 51 nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem. Im Schuljahr 2023/24 sank die Zahl der deutschen Jugendlichen auf 637, während die Zahl der nichtdeutschen Jugendlichen auf 157 anstieg. Damit hat sich die Zahl der nichtdeutschen Teilnehmenden im

²⁹ Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: Bertelsmann. <https://www.bildungsbericht.de> (Zugriff 14.06.2025)

Übergangssystem mehr als verdreifacht. Dies könnte neben demografischen Entwicklungen auf anhaltende Schwierigkeiten beim direkten Einstieg in Ausbildung oder weiterführende Bildungswege hindeuten.

Auch beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Fachabitur oder Abitur an berufsbildenden Schulen) ist bei den deutschen Schülerinnen und Schülern ein Rückgang zu beobachten: von 1.020 im Jahr 2014/15 auf 799 im Jahr 2023/24. Die Zahl der nichtdeutschen Jugendlichen hat sich hingegen mehr als verdreifacht – von 20 auf 64 –, was auf einen positiven Trend hindeutet.

Abb. 8: Anzahl der deutschen und nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems (ohne Berufliche Fortbildung) im Landkreis Celle (Stichtag jeweils 15.11.) ³⁰



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E07.2i)

Insgesamt ist über den betrachteten Zeitraum hinweg ein Rückgang der deutschen Schülerzahlen in nahezu allen Teilbereichen des Berufsbildungssystems zu verzeichnen. Gleichzeitig ist die Zahl der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler in sämtlichen Bereichen deutlich angestiegen. Dies deutet einerseits auf eine zunehmende Integration in das Bildungssystem hin, andererseits ergeben sich daraus auch Herausforderungen – insbesondere im Übergangssystem, in dem überproportional viele nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden.

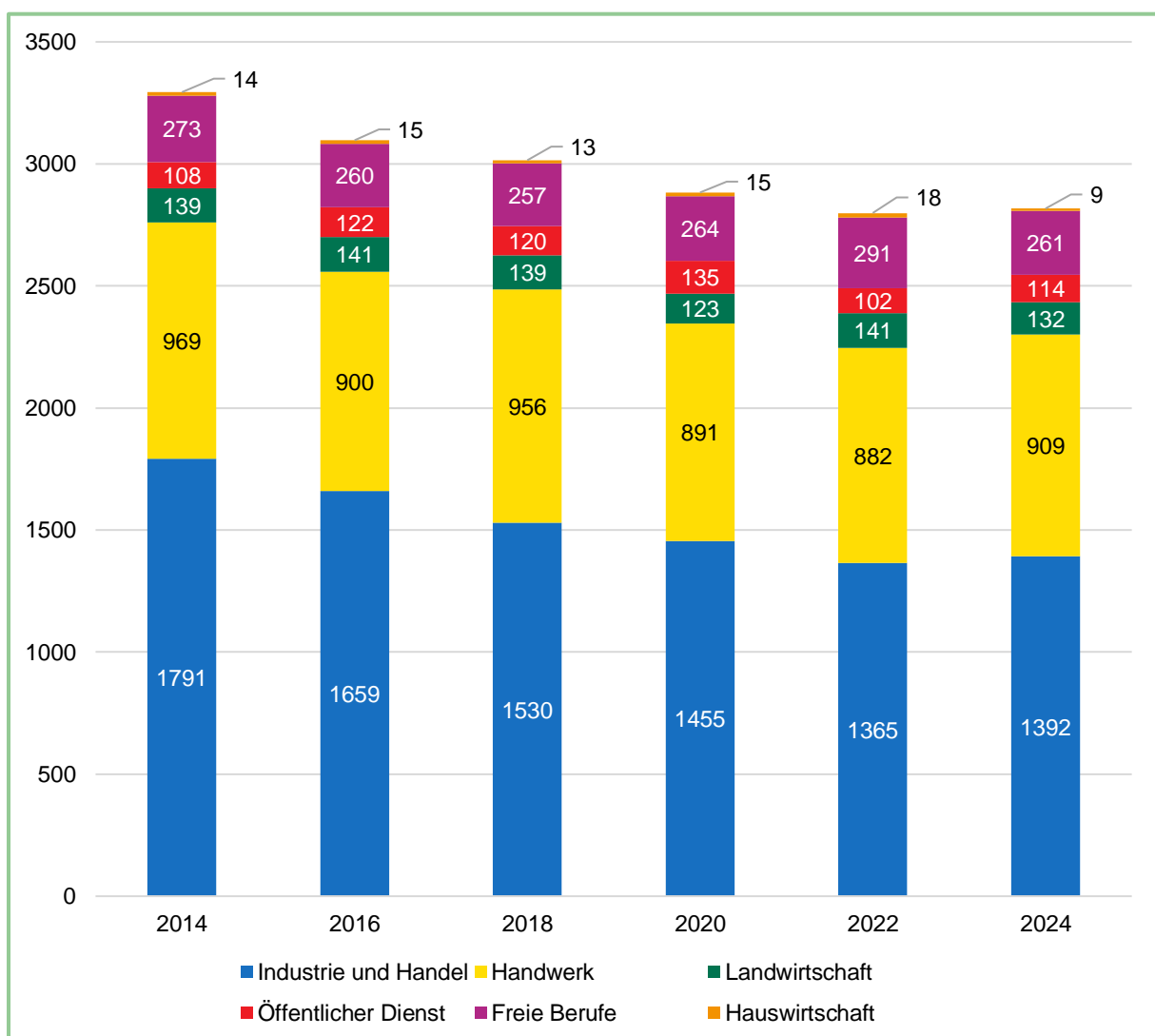
³⁰ Der Teilbereich „berufliche Fortbildung“ dient der Weiterbildung und Qualifizierung nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Dazu zählen insbesondere Bildungsgänge an Fachschulen, wie Meister- oder Technikerschulen. Die Bohrmeisterschule in der Stadt Celle hatte 16 Teilnehmende zum Stichtag 15.11.2023 (© Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) - Dezernat 24 - Wahlen, Bildung, Rechtspflege 2023).

D 2.1 Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem im Landkreis Celle

Die Entwicklung der Ausbildungszahlen im Landkreis Celle zeigt über den Zeitraum von 2014 bis 2024 unterschiedliche Tendenzen. Insgesamt ist die Zahl der Auszubildenden rückläufig: Von 3.294 Auszubildenden im Jahr 2014 sank die Zahl auf 2.817 im Jahr 2024. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 15 % innerhalb von zehn Jahren (Abb. 9).

Der Sektor **Industrie und Handel** ist über den gesamten Zeitraum hinweg der größte Ausbildungsbe- reich. Dennoch ist hier ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten, mit einem leichten Wiederan- stieg. So waren 2014 noch 54,4 % aller Auszubildenden in diesem Bereich tätig, 2024 waren es nur noch 49,4 %. Dieser Rückgang deutet auf strukturelle Verschiebungen hin, die mit einem veränderten Angebot an Ausbildungsplätzen oder geänderten Interessenlagen der Jugendlichen zusammenhängen könnten.

Abb. 9: Anzahl Auszubildene nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Celle (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E07.6i)

Der Bereich **Handwerk** ist über den gesamten Zeitraum hinweg der zweitgrößte Ausbildungsbereich und ebenfalls ein attraktiver Ausbildungspartner für Jugendliche in der Region. Sein Anteil bewegt sich stabil zwischen 29,4 % im Jahr 2014 und 32,3 % im Jahr 2024. Auch die Zahl der Auszubildenden steigt

wieder an. Dies zeigt, dass sich das Handwerk trotz des allgemeinen Rückgangs der Auszubildendenzahlen als beständig erweist. Zudem wird die zentrale Rolle des Handwerks als Ausbildungs- und Beschäftigungssektor im Landkreis deutlich.

Sowohl der **Öffentliche Dienst** als auch die **Freien Berufe** (z. B. medizinische oder juristische Ausbildungsberufe) und die **Landwirtschaft** konnten ihre relativen Anteile im Betrachtungszeitraum tendenziell leicht steigern. So stieg der Anteil der Auszubildenden im öffentlichen Dienst von 3,3 % im Jahr 2014 auf 4,0 % im Jahr 2024. Im Ausbildungsbereich der freien Berufe ist ein leichtes Wachstum von 8,3 % im Jahr 2014 auf 9,3 % im Jahr 2024 zu verzeichnen. Im Ausbildungsbereich Landwirtschaft stieg der Anteil von 3,9 % im Jahr 2014 auf 4,7 % im Jahr 2024.

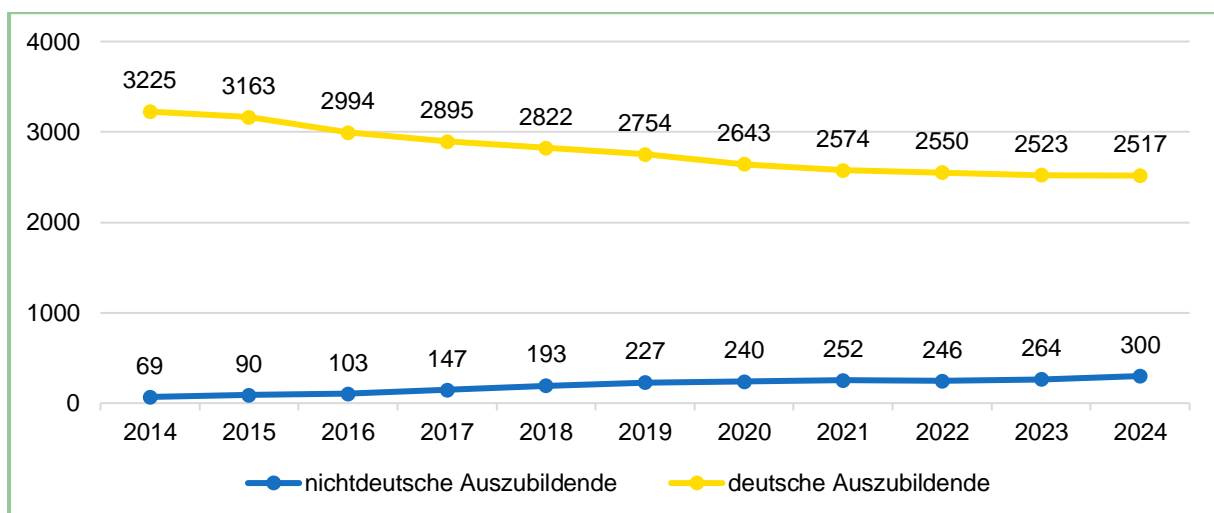
Mit einem Anteil von unter 0,5 % ist der Bereich **Hauswirtschaft** durchgehend der kleinste Ausbildungsbereich.

Insgesamt lassen die Daten erkennen, dass sich die Ausbildungslandschaft im Landkreis Celle im Verhältnis der einzelnen Bereiche zueinander nur moderat verändert hat.

Hinsichtlich des Frauenanteils zeigt sich, dass dieser im Ausbildungsbereich Landwirtschaft am stärksten gewachsen ist. Während der Anteil weiblicher Auszubildender in der Landwirtschaft im Jahr 2014 noch bei 20,8 % lag, stieg er bis 2024 auf 36,4 % an.³¹ Dies stellt einen deutlichen Anstieg dar und deutet darauf hin, dass die Landwirtschaft für junge Frauen zunehmend attraktiver geworden ist. In anderen Bereichen, wie den freien Berufen, ist der Frauenanteil bereits sehr hoch und blieb über die Jahre stabil, sodass dort keine vergleichbaren Zuwächse zu verzeichnen sind.

Ein deutlicher Trend ist hingegen in der Zusammensetzung der Auszubildenden im Landkreis Celle zu erkennen. So ist die Gesamtzahl der deutschen Auszubildenden von 3.225 im Jahr 2014 auf 2.517 im Jahr 2024 kontinuierlich zurückgegangen, während sich die Zahl der nichtdeutschen Auszubildenden im selben Zeitraum von 69 auf 300 deutlich erhöht hat. Der Anteil nichtdeutscher Auszubildender an allen Ausbildungsverhältnissen stieg damit von ca. 2,1 % im Jahr 2014 auf 10,6 % im Jahr 2024 (Abb. 10).

Abb. 10: Anzahl nichtdeutscher und deutscher Auszubildender in Ausbildungsbereichen Industrie & Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst, Freie Berufe und Hauswirtschaft im Landkreis Celle (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-E07.6i)

³¹ Eigene Berechnung auf Basis der Tabelle NI-E07.6i der Kommunalen Bildungsdatenbank: Im Jahr 2014 waren von den insgesamt 139 Auszubildenden 29 weiblich. Im Jahr 2024 waren von den insgesamt 132 Auszubildenden 48 weiblich.

Im Zeitraum von 2014 bis 2024 hat der Ausländeranteil im Ausbildungsbereich Handwerk am deutlichsten zugenommen. So stieg die Zahl der nichtdeutschen Auszubildenden in diesem Bereich von 24 im Jahr 2014 auf 117 im Jahr 2024. Besonders stark war der Anstieg in den Jahren 2015 bis 2019, was im Zusammenhang mit Fluchtbewegungen und verstärkten Integrationsbemühungen im Bildungs- und Ausbildungsbereich steht.

Diese Entwicklung spiegelt nicht nur demografische Veränderungen und Zuwanderungstrends wider, sondern auch die zunehmende Bedeutung von Integration und Fachkräftesicherung durch Ausbildung. Es zeigt sich, dass Jugendliche mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit einen immer größer werdenden Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Region leisten.

D 2.2 Berufsausbildung in der Pflege im Landkreis Celle

Zwischen 2013 und 2023 zeigte sich im Landkreis Celle eine deutlich unterschiedliche Entwicklung der Auszubildendenzahlen in der ambulanten und stationären Pflege (ohne Umschüler) (Abb. 11).³² In der ambulanten Pflege lagen die Werte über den gesamten Zeitraum auf einem relativ stabilen Niveau. Ausgehend von 14 Auszubildenden im Jahr 2013 stieg die Zahl bis 2017 auf einen Höchstwert von 19, danach schwankte sie leicht zwischen 16 und 17. Dies deutet darauf hin, dass die ambulante Pflege im Ausbildungsbereich eine vergleichsweise kleine, aber konstante Gruppe umfasst. Der Anstieg bis 2017 könnte auf verstärkte Maßnahmen zur Personalgewinnung vonseiten der Pflegedienste zurückzuführen sein. So ist die Zahl der Dienste im Landkreis zwischen 2015 und 2019 signifikant gestiegen.³³ Eine weitere Möglichkeit sind Förderprogramme. Die insgesamt stabile Entwicklung deutet hingegen darauf hin, dass strukturelle Faktoren wie Arbeitsbedingungen, Vergütung sowie die Konkurrenz mit Ausbildungsmöglichkeiten in anderen Branchen das Wachstum begrenzen.

In der stationären Pflege hingegen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Ausgehend von 120 Auszubildenden im Jahr 2013 sank die Zahl bis 2015 auf 102 und blieb bis 2019 nahezu unverändert. Ab 2021 beschleunigte sich der Abwärtstrend: 94 Auszubildende im Jahr 2021 und nur noch 84 im Jahr 2023 bedeuten einen Rückgang um rund 36 Prozent innerhalb von zehn Jahren. Besonders auffällig ist die Abnahme nach 2019, die im zeitlichen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie steht. Zudem ist die Zahl potenzieller Ausbildungsbetriebe (Pflegeheime) im Landkreis Celle im betrachteten Zeitraum gesunken.³⁴ Schließlich könnte auch die neue Pflegeausbildung (Generalistik), die es seit dem Jahr 2020 gibt, einen Einfluss auf die Zahl der Auszubildenden gehabt haben.³⁵

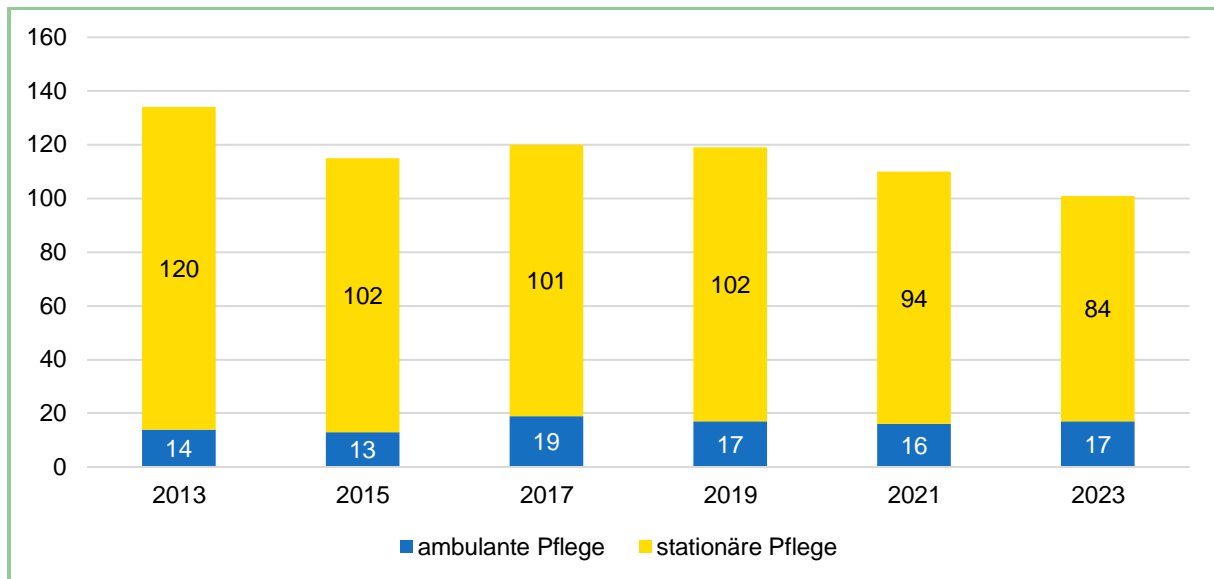
³² Unterschiede in der Ausbildung: In der **stationären Langzeitpflege**, wie sie in Pflegeheimen stattfindet, geht es dagegen vor allem um die dauerhafte Betreuung älterer, oft mehrfach erkrankter Menschen. Neben pflegerischen Aufgaben spielt die Förderung der Selbstständigkeit im Alltag eine große Rolle, ebenso wie die Begleitung bei chronischen Erkrankungen und in der Palliativversorgung. Die Beziehungen zu den Bewohnerinnen und Bewohnern sind in der Regel langfristig und persönlich geprägt. Die **ambulante Pflege** findet schließlich direkt im häuslichen Umfeld der Patientinnen und Patienten statt. Die Pflegekräfte arbeiten hier oft eigenständig und übernehmen sowohl medizinische Aufgaben wie das Verabreichen von Spritzen oder das Wechseln von Verbänden als auch die Unterstützung bei körperbezogenen Verrichtungen wie der Körperpflege oder Mobilisation. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die hohe Mobilität des Pflegepersonals, da die Einsätze in der Regel bei verschiedenen Haushalten im Rahmen einer Tourenplanung stattfinden und daher zwischen den Pflegebedürftigen Wegstrecken zurückzulegen sind. In der **Ausbildung im Krankenhaus** liegt der Schwerpunkt auf der Versorgung von Menschen mit akuten Erkrankungen. Dabei stehen medizinisch-technische Tätigkeiten wie das Legen von Infusionen, die Wundversorgung nach Operationen und die enge Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten im Vordergrund. Da die Patientinnen und Patienten häufig wechseln, werden Pflegenden immer wieder mit neuen Krankheitsbildern konfrontiert

³³ „Erster Örtlicher Pflegebericht für den Landkreis Celle 2023“ https://www.landkreis-celle.de/media/custom/3314_2850_1.PDF?1709289796 (Zugriff 05.07.2025)

³⁴ ebd.

³⁵ Die generalistische Pflegeausbildung löst die bisherigen getrennten Ausbildungen in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege ab. Die Pflegefachkräfte werden seit 2020 in einer einheitlichen Ausbildung ausgebildet.

Abb. 11: Anzahl der Auszubildenden in der ambulanten und stationären Pflege im Landkreis Celle (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN 2024 (Sonderauswertung auf Anfrage)

Das Verhältnis zwischen ambulanter und stationärer Pflege hat sich deutlich verändert. Während die ambulante Pflege im Jahr 2013 nur etwa zehn Prozent der stationären Ausbildungszahlen ausmachte, liegt ihr Anteil im Jahr 2023 bereits bei rund 20 Prozent. Diese Veränderung ist weniger auf ein starkes Wachstum im ambulanten Bereich, sondern vielmehr auf den starken Rückgang im stationären Bereich zurückzuführen.

Zu beachten ist außerdem, dass Pflegeauszubildende, die ihre Ausbildung in Krankenhäusern absolvieren, in diesen Zahlen nicht enthalten sind. Das tatsächliche Gesamtvolumen an Pflegeauszubildenden im Landkreis liegt somit höher.

D 2.3 Maßnahmen und Angebote im Übergangssystem

Unter dem Übergangssystem werden Bildungsangebote zusammengefasst, die keinen vollwertigen Berufsabschluss vermitteln. Dazu gehören Maßnahmen von außerschulischen Trägern sowie schulische Bildungsgänge, die auf eine spätere Ausbildung vorbereiten. Auch teilqualifizierende Maßnahmen, die auf eine Berufsausbildung angerechnet werden können oder deren Voraussetzung darstellen, sind hier eingeordnet.

D 2.3.1 Berufseinstiegsschule an berufsbildenden Schulen

Die Berufseinstiegsschule (BES) gliedert sich in zwei Stufen³⁶:

- Die Grundstufe (BES 1) richtet sich an Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Hier werden Grundkompetenzen in Deutsch, Mathematik, Allgemeinbildung und Berufsorientierung vermittelt. Durch den Unterricht in beruflichen Lernfeldern (z. B. Metalltechnik, Sozialpädagogik,

³⁶ Die Schulformen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufseinstiegsklasse (BEK) des Übergangssystems sind im Jahr 2020 ausgelaufen. Seit dem Schuljahr 2020/21 gibt es die Berufseinstiegsschule (BES), die die Angebote BVJ und BEK in den Klassen 1 und 2 zusammengeführt hat. Klasse 1 entspricht dem BVJ und Klasse 2 der BEK. Die Berufseinstiegsschule bietet neu eingereisten Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren sowie Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I mit erhöhtem Sprachförderbedarf oder ohne Schulabschluss einen Platz.

Wirtschaft) können die Jugendlichen erste Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder gewinnen.

- Die Aufbaustufe (BES 2) richtet sich an Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss, die noch keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Diese Stufe bereitet gezielt auf den Einstieg in eine Ausbildung oder auf weiterführende Bildungsgänge vor. Teilweise kann auch ein erweiterter Hauptschulabschluss erworben werden.

Der Unterricht ist praxisorientiert und wird durch Praktika in Betrieben ergänzt. Damit bietet die BES eine gute Möglichkeit, die Schulpflicht zu erfüllen und die Chancen auf einen Ausbildungsplatz deutlich zu erhöhen.

An den berufsbildenden Schulen findet im Rahmen der Berufseinstiegsschule eine gezielte Sprachförderung statt, um Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Unterstützungsbedarfen bestmöglich auf schulische Anforderungen und den Übergang in Ausbildung oder Beruf vorzubereiten. Im Schuljahr 2024/25 nahmen insgesamt 49 Schülerinnen und Schüler, auf vier Klassen verteilt, teil.³⁷

D 2.3.2 Maßnahmen des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle

Das Jobcenter im Landkreis Celle engagiert sich im Rahmen der Jugendberufsagentur (JBA) mit einem umfangreichen Angebot an Bildungsmaßnahmen und flankierenden Förderinstrumenten. Die Angebote der JBA Celle tragen somit dazu bei, Bildungsabbrüche zu vermeiden, Übergangsprozesse zu strukturieren sowie junge Menschen nachhaltig in Ausbildung und Arbeit zu integrieren. Darüber hinaus zielen sie darauf ab, die individuellen Entwicklungspotenziale junger Menschen im Landkreis Celle gezielt zu fördern.

Die JBA ist eine Kooperation des Landkreises Celle, des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle. Ziel ist es, jungen Menschen bis zum 25. Lebensjahr eine systematische, individuelle und ganzheitliche Unterstützung beim Übergang von der Schule in die berufliche Bildung oder in ein Studium zu bieten. Diese Partner arbeiten in enger Abstimmung miteinander. Dadurch wird ein ganzheitlicher Blick auf die jeweilige Lebenslage des jungen Menschen möglich.

Die JBA bietet ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten für junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. Dazu gehören individuelle Beratungen zur Berufswahl und Berufsvorbereitung ebenso wie Hilfe bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz. Darüber hinaus informiert und berät die JBA über Studienmöglichkeiten und alternative Bildungswege und bietet Orientierung über schulische Weiterbildungs- und Übergangsangebote. Junge Menschen erhalten zudem Begleitung bei schulischen oder ausbildungsbezogenen Schwierigkeiten sowie Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher oder sozialer Problemlagen, die den Bildungsweg beeinträchtigen können.

Das Beratungsangebot der Berufsberatung steht allen jungen Menschen ohne berufliche Erstausbildung zur Verfügung. Dieses umfasst berufliche Orientierung, Berufswahltests, Unterstützung bei der Ausbildungssuche und Studienberatung sowie konkrete Hilfestellungen auf dem Weg zum Berufsabschluss. Das Berufsinformationszentrum versorgt zudem interessierte junge Menschen mit umfangreichen Informationsmaterialien. Die JBA richtet sich nicht nur an Jugendliche, sondern auch an deren Eltern und Erziehungsberechtigte. Diese können als wichtige Unterstützungsinstanzen in den Beratungsprozess einbezogen werden.

³⁷ Statistik der berufsbildenden Schulen, Landkreis Celle (Stichtag 15.11.2024)

Die Beratung ist kostenfrei, vertraulich und bedarfsorientiert. In der Regel wird den Ratsuchenden eine feste Ansprechperson zugewiesen, die sie kontinuierlich begleitet. Dieses Vorgehen stärkt die Verbindlichkeit der Maßnahmen und schafft eine stabile Beziehungsebene. Das ist insbesondere bei mehrfach benachteiligten Jugendlichen förderlich.

Die nachfolgenden Maßnahmen stellen zentrale Bausteine der Übergangsbegleitung der JBA dar:

- **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB):** Sie richtet sich an Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die zusätzliche Unterstützung benötigen, um ausbildungsfähig zu werden. Im Rahmen der Maßnahme erhalten die Teilnehmenden schulische Förderung, beispielsweise in Deutsch und Mathematik, berufliche Orientierung in verschiedenen Berufsfeldern und Unterstützung bei der Bewerbung. Durch Praktika in Betrieben können sie ihre beruflichen Interessen konkretisieren. Bei Bedarf kann im Rahmen der BvB der Hauptschulabschluss nachgeholt werden.
- **Assistierte Ausbildung (AsA):** Mit ihr werden Jugendliche während ihrer betrieblichen Ausbildung unterstützt. Das Angebot umfasst unter anderem fachliche Nachhilfe, Hilfe bei der Prüfungsvorbereitung und sozialpädagogische Begleitung. Dadurch können Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und Ausbildungsabbrüche verhindert werden. Auch die Betriebe profitieren, da sie entlastet werden und bei Herausforderungen im Ausbildungsverhältnis beraten werden.
- **Einstiegsqualifizierung (EQ):** Sie ist ein betriebliches Langzeitpraktikum von sechs bis zwölf Monaten Dauer, das auf einen konkreten Ausbildungsberuf vorbereitet. Junge Menschen, die bisher keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, können so Berufserfahrung sammeln und sich in einem Betrieb bewähren. Das Ziel ist die Übernahme in eine reguläre Ausbildung. Die Jugendlichen erhalten eine Vergütung, die teilweise vom Jobcenter im Landkreis Celle bezuschusst wird. Eine sozialpädagogische Begleitung stellt die persönliche Stabilität sicher.
- **Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE):** Sie stellt eine Alternative für Jugendliche dar, die besondere Unterstützung benötigen oder keinen Ausbildungsplatz auf dem regulären Ausbildungsmarkt gefunden haben. Die Ausbildung findet bei einem Bildungsträger im Landkreis Celle in Kooperation mit regionalen Betrieben statt. Neben fachlicher Anleitung ist eine intensive sozialpädagogische Begleitung fester Bestandteil. Das Ziel besteht darin, die Ausbildung entweder vollständig beim Träger abzuschließen oder perspektivisch in einen Betrieb zu wechseln.
- **Berufsorientierungspraktikum (BOP):** Das BOP ist ein Kurzzeitpraktikum in einem Betrieb, das junge Menschen bei der beruflichen (Erst-)Orientierung bzw. beim Festigen ihrer Berufswahl unterstützen soll. Idealerweise münden die Teilnehmenden noch im gleichen Jahr in eine Ausbildung ein. Teilnehmen können junge ausbildungsinteressierte Menschen, die die Vollzeitschulpflicht der Länder erfüllt haben, keine Schule besuchen und bei der Agentur für Arbeit beziehungsweise dem Jobcenter im Landkreis Celle als ausbildungssuchend gemeldet sind.

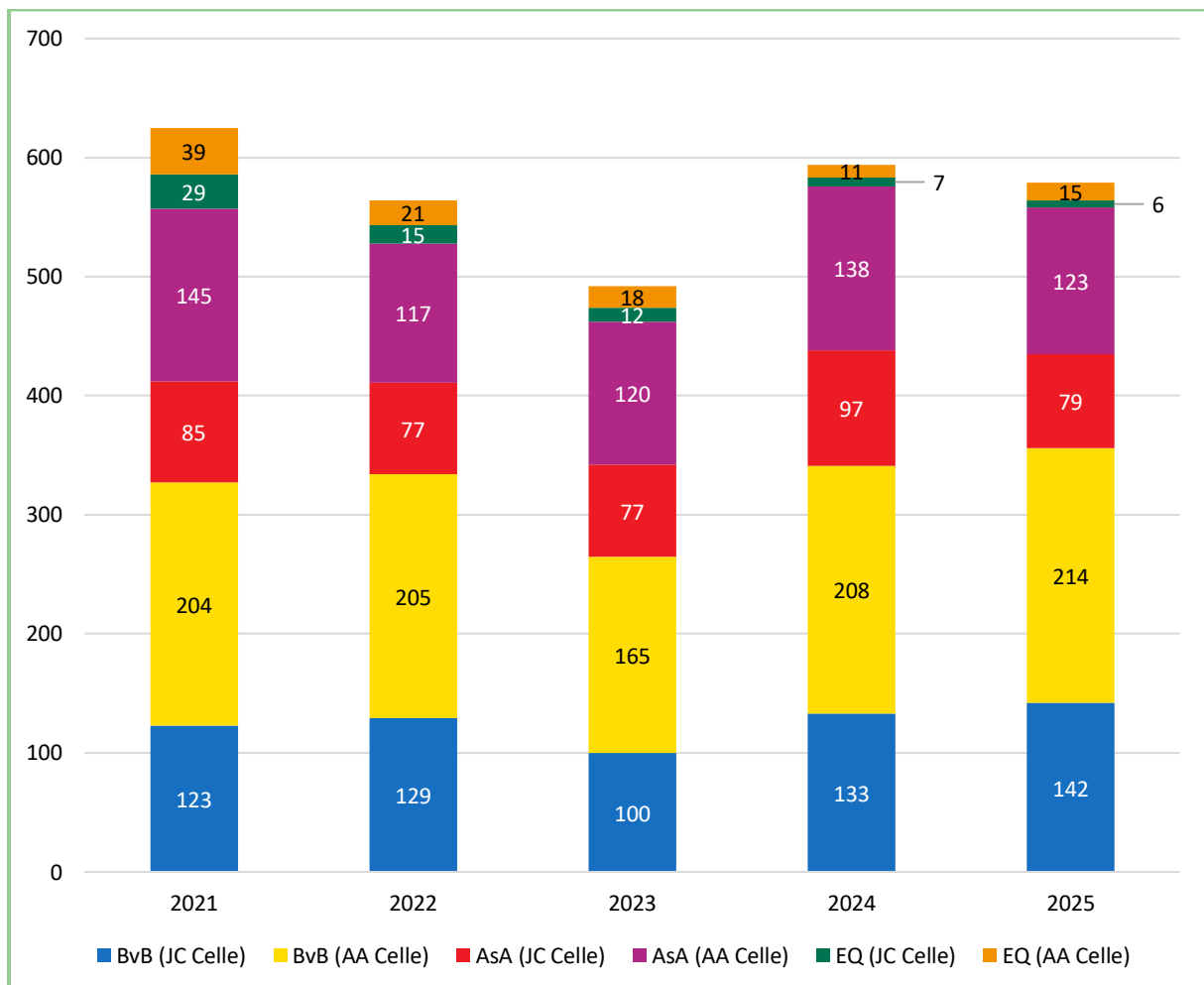
Zudem bietet die JBA spezielle Unterstützung für geflüchtete Jugendliche an. Sie erhalten spezifische Angebote zur beruflichen Orientierung, Sprachförderung und sozialpädagogischen Begleitung. Über die Jugendberufsagentur Celle werden Maßnahmen wie BvB, EQ oder BaE gezielt auf die individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen abgestimmt. Die Beratung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Schulen, Sprachkursträgern und sozialen Einrichtungen. Ferner erhalten jugendliche Bürgergeldempfänger mit multiplen Problemlagen, wie familiären Belastungen, psychischen Schwierigkeiten oder fehlender Alltagsstruktur, durch das Fallmanagement des Jobcenters im Landkreis Celle eine individuelle Begleitung. In enger Kooperation mit weiteren sozialen Akteuren wird ein Kooperationsplan erstellt, der Bildungs- und Lebensziele strukturiert. Das Coaching zielt auf Stabilisierung und Aktivierung ab und ebnet so den Weg in eine Ausbildung oder berufliche Maßnahmen.

Ein Blick auf die Teilnehmerzahlen der drei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen BvB, AsA und EQ im Zeitraum von 2021 bis 2025 des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle zeigt unterschiedliche Entwicklungen, die auf spezifische Trends in der Förderlandschaft hindeuten (Abb. 12).

Die BvB ist die umfassendste Maßnahme. Die BvB-Zahlen zeigen insgesamt eine positive Entwicklung. Im Jahr 2021 nahmen 327 Jugendliche an einer BvB teil, davon 123 über das Jobcenter im Landkreis Celle und 204 über die Agentur für Arbeit. Nach einem deutlichen Rückgang auf 265 Teilnehmende im Jahr 2023 steigt die Zahl bis 2025 auf 356 (142 über das Jobcenter im Landkreis Celle und 214 über die Agentur für Arbeit). Die kontinuierliche Zunahme ab 2023 lassen eine Wiederbelebung der Unterstützungsstrukturen sowie einen höheren Förderbedarf vermuten.

Die AsA-Zahlen sind insgesamt relativ stabil mit einem leichten Höhepunkt im Jahr 2024 und 235 Teilnehmenden. Der Rückgang im Jahr 2025 auf 202 Teilnehmende kann durch Ausbildungsabbrüche, demografische Schwankungen oder eine stärkere Integration in andere Maßnahmen (z. B. Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen) erklärt werden.

Abb. 12: Anzahl der Teilnehmenden in den Maßnahmen BvB, AsA und EQ des Jobcenters im Landkreis Celle (JC Celle) und der Agentur für Arbeit Celle (AA Celle) (Stand jeweils März)

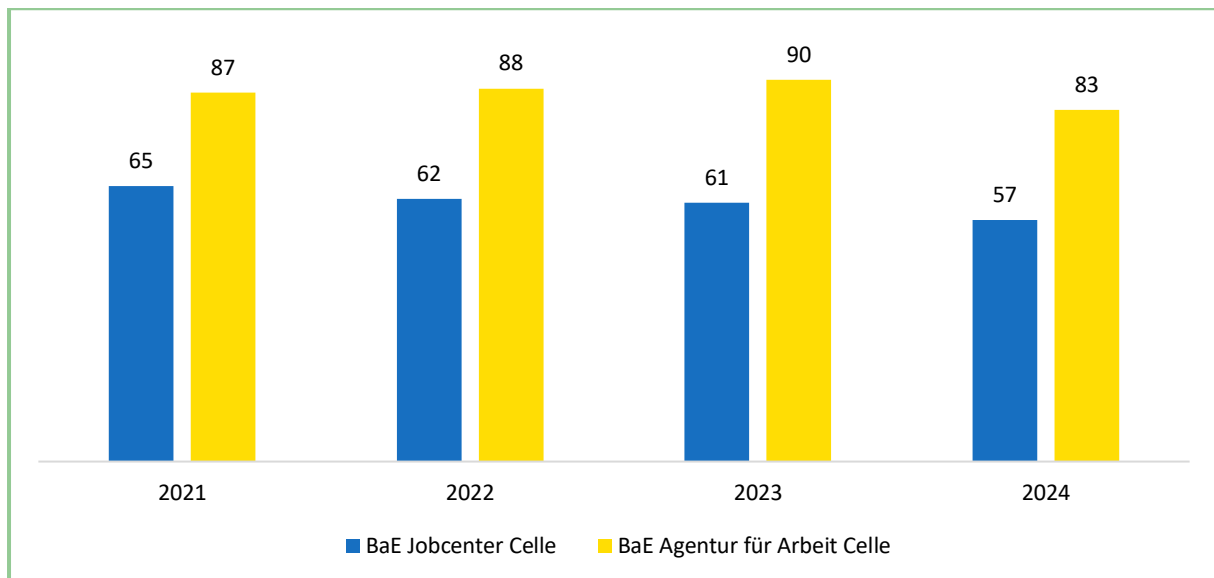


Quelle: Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen (Tabelle: Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten Jobcenter Celle und AA Celle – auf Anfrage)

Die EQ-Zahlen zeigen einen deutlichen Rückgang der Teilnehmendenzahlen von insgesamt 68 im Jahr 2021 auf 21 im Jahr 2025. Dieser Rückgang kann auf eine sinkende Nachfrage oder ein abnehmendes Angebot durch Betriebe hindeuten.

Von 2021 bis 2024 blieb die Zahl der Teilnehmenden an der Berufsausbildung in BaE im Landkreis Celle weitgehend stabil (Abb. 13). Im Jahr 2021 nahmen insgesamt 152 Jugendliche teil. Im Jahr 2022 sank die Zahl leicht auf 150, stieg 2023 auf 151 und fiel 2024 schließlich auf 140.

Abb. 13: Anzahl der Teilnehmenden in der außerbetrieblichen Ausbildung (BaE) des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle (Stand jeweils Oktober)



Quelle: Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen (Tabelle: Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten Jobcenter Celle und AA Celle – auf Anfrage)

Der allmähliche Rückgang der Teilnehmendenzahlen beim Jobcenter im Landkreis Celle könnte darauf zurückzuführen sein, dass vermehrt andere Förderinstrumente wie AsA oder BvB genutzt wurden oder sich die Chancen auf eine reguläre Ausbildung für junge Menschen im SGB-II-Bezug verbessert haben. Die stabile Entwicklung bei der Agentur für Arbeit deutet hingegen auf einen anhaltenden Bedarf an intensiver Unterstützung im Übergang von der Schule in den Beruf hin. Der leichte Rückgang in den letzten Jahren kann als positives Signal gewertet werden. Möglicherweise gelingt es zunehmend, junge Menschen direkt in eine betriebliche Ausbildung zu integrieren oder sie durch Maßnahmen wie BvB oder AsA besser vorzubereiten.

Die konstant höheren Zahlen bei der Agentur für Arbeit zeigen, dass viele der Jugendlichen nicht im Bürgergeldbezug sind, sondern im SGB-III-Bereich gefördert werden. Insgesamt tragen die Angebote des Jobcenters im Landkreis Celle und der Agentur für Arbeit Celle dazu bei, Jugendlichen Perspektiven zu eröffnen und Ausbildungsabbrüche, Jugendarbeitslosigkeit sowie den Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

D 2.3.3 Angebote der VHS Celle

Die Volkshochschule Celle (vhs Celle) ist ein Bildungsträger in öffentlicher Verantwortung. Ihr Auftrag ist im Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) sowie in ihrer Satzung verankert. Die Finanzierung erfolgt grundsätzlich aus Mitteln des Landes Niedersachsen, Teilnehmergebühren sowie kommunalen und Drittmitteln.

Die vhs Celle engagiert sich mit verschiedenen Maßnahmen, um jungen Menschen aus dem gesamten Landkreis Celle Perspektiven zu eröffnen und sie auf ihrem Weg in Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zu begleiten. Sie reichen vom Nachholen von Schulabschlüssen über intensive Berufsorientierung bis hin zur individuellen Begleitung von Auszubildenden durch ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren. Diese Programme werden häufig durch Landes- oder EU-Mittel gefördert und in enger Zusammenarbeit mit regionalen Partnern wie Schulen, Kammern, Betrieben, Jobcentern und Jugendberufsagenturen umgesetzt. Das Ziel besteht darin, sowohl individuelle Bildungsbiografien zu stärken als auch dem Fachkräftemangel in der Region langfristig entgegenzuwirken.

Mit Projekten wie **HeyChance**, dem Angebot **Start Guides** und den Vorbereitungslehrgängen im **Zweiten Bildungsweg** zum Nachholen des Haupt- und Realschulabschlusses positioniert sich die vhs Celle als ein zentraler Akteur im Übergangssystem. Das Angebot richtet sich an junge Menschen, die besondere Unterstützung beim Übergang in Ausbildung benötigen – unabhängig von ihrer persönlichen Biografie. Alle Angebote sind auf die Lebenswelt junger Menschen zugeschnitten, meist kostenfrei oder stark ermäßigt und orientieren sich an den aktuellen Herausforderungen der Zielgruppe. Durch die enge Kooperation mit Schulen, Jugendhilfeträgern und sozialen Projekten in der Region wird die Wirksamkeit zusätzlich gestärkt.

Die nachfolgenden Kapitel stellen diese Angebote näher vor und verdeutlichen ihre Bedeutung im Kontext der regionalen Bildungslandschaft.

HeyChance – vom Jobling zur Fachkraft

Das Projekt „HeyChance“ des Volkshochschulvereins e.V. (vhs Celle) richtet sich an junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. Insbesondere sollen Schulabgängerinnen und Schulabgänger sowie Auszubildende mit und ohne Migrationshintergrund oder erhöhtem Unterstützungsbedarf erreicht werden. Ziel ist es, diese Jugendlichen auf dem Weg in eine erfolgreiche Ausbildung, einen Beruf oder weiterführende Bildung zu begleiten. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Das Herzstück des Projekts ist ein individuelles Mentoring-Konzept. Das Projekt setzt auf eine 1:1-Begleitung durch ehrenamtliche Freiwillige, die den jungen Menschen bei beruflichen, schulischen und persönlichen Herausforderungen zur Seite stehen. Die Tandems treffen sich regelmäßig in den Räumen der VHS oder auch in Räumen der Teilnehmenden. Neben praktischer Hilfe bei Bewerbungen, Prüfungen oder beruflichen Herausforderungen spielen auch die persönliche Beziehung und Motivation eine entscheidende Rolle. Die ehrenamtlich Engagierten nehmen regelmäßig an Austauschtreffen teil und werden durch Schulungen zu Themen wie z.B. Digitalisierung, Rassismusprävention und Generationenverständnis begleitet. Eine pädagogische Vorbildung ist nicht erforderlich, gefragt sind Offenheit, Lebenserfahrung und Freude an interkultureller Begegnung.

Die vhs Celle koordiniert dabei sowohl die Schulung der Freiwilligen als auch die individuelle Zuordnung und Begleitung der Tandems. In der Regel treffen sich die Tandems einmal in der Woche. Zusätzlich finden zweimal monatlich Azubi-Treffs zu alltagsnahen und ausbildungsrelevanten Themen statt und einmal monatlich ein Stammtisch für die Freiwilligen.

Betriebe und Unternehmen profitieren vom Projekt: Sie erhalten Unterstützung bei Konflikten mit Auszubildenden und können Workshops zu interkulturellen Themen oder zur generationsübergreifenden Kommunikation besuchen. Darüber hinaus gibt das Projekt praxisnahe Hinweise zum Umgang mit Auszubildenden aus Drittstaaten und zur erfolgreichen Integration neuer Fachkräfte.

Das Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfond Plus / Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert. Die Förderung läuft bis zum 31.07.2027. Das Konzept wird durch die Zukunftsregion HeiDefinition (Landkreise Celle, Uelzen, Heidekreis) unterstützt.

Das übergeordnete Ziel des Projektes ist die nachhaltige Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Das Projekt setzt auf vier zentrale Unterstützungsbereiche:

- Berufliche Orientierung: Hilfestellung bei Berufswahl, Bewerbung und Praktikumssuche
- Prüfungsvorbereitung: Unterstützung bei schulischen und ausbildungsbezogenen Leistungsanforderungen
- Soziales Mentoring: Aufbau stabiler Beziehungen, Motivation, Stärkung des Selbstvertrauens
- Interkulturelle Sensibilisierung: Förderung der Sprachkompetenzen und Orientierung im Ausbildungssystem

Seit dem Start des Projekts im August 2024 ist die Nachfrage kontinuierlich gestiegen. So beläuft sich die Zahl der Teilnehmenden nach einem Jahr aktuell 08/2025 bei den Azubis bereits auf 27 und bei den Freiwilligen auf 19.

„HeyChance“ hat sich in Celle als wichtiges Instrument zur Bildungs- und Arbeitsmarktintegration etabliert. Das Angebot soll perspektivisch weiter ausgebaut und stärker in regionale Schulen und Ausbildungsnetzwerke eingebunden werden.

Start Guides Celle – Brücke in Ausbildung und Beschäftigung

Das von der vhs Celle getragene und teilfinanzierte Projekt „Start Guides“ ist eine Maßnahme des Landes Niedersachsen und dem Koordinierungsprojekt „Zentrale Beratungsstelle Arbeitsmarktintegration und Fachkräftesicherung“ (ZBS AuF). Es unterstützt die berufliche Integration von Geflüchteten und international Zugewanderten im Landkreis Celle. Der Fokus liegt dabei sowohl auf der Beratung und Begleitung der Anfragenden als auch auf der Kooperation mit vorwiegend kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), um diese bei der Fachkräftegewinnung zu unterstützen. Ziel ist es, Zugewanderte an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt heranzuführen und Beschäftigungsperspektiven nachhaltig zu fördern, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Der Großteil der Teilnehmenden kommt freiwillig und aus eigenem Antrieb, während der andere Teil über Vermittlung kommt.

Das Angebot des Projekts ist praxisnah und individuell ausgerichtet. Neben der Kompetenzfeststellung und der persönlichen, kontinuierlichen Beratung werden die Teilnehmenden bei Bewerbungsprozessen, bei der Anerkennung von Qualifikationen und bei bürokratischen Anforderungen unterstützt. Unternehmen erhalten bei Bedarf konkrete Hilfe bei der Gewinnung, Integration und langfristigen Bindung internationaler Mitarbeitender. Beispielsweise können Informationen zum Fachkräfteeinwanderungsgesetz abgerufen, interkulturelle Workshops veranstaltet oder weiterführende Förderangebote aufgezeigt werden. Ziel ist es, auf Basis fundierter Bedarfsanalysen ein gezieltes Matching zwischen Zugewanderten und Betrieben herzustellen.

Start Guides in Celle verzeichnete bis Juni 2025 insgesamt 300 Beratungen, von denen 81 % Personen mit Fluchthintergrund betrafen. Zusätzlich wurden 395 Unternehmen nicht nur beraten, sondern auch als potenzielle Arbeitgeber für Bewerber gelistet (Stand 06/2025). Diese lokalen Ergebnisse fügen sich in die Gesamtbilanz des niedersachsenweite Projekts Start Guides ein, das bis Ende 2024 an 20 und inzwischen an 27 Standorten tätig ist. Insgesamt wurden dort 5.250 Personen beraten, davon 60 % Männer und 67 % mit Fluchthintergrund. Zudem erhielten 3.678 Unternehmen Unterstützung bei Fragen zur Fach- und Arbeitskräftesicherung, wobei die Schwerpunkte vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Handel, Reparatur, Verkehr und Lager liegen (Stand 2024/25).

Über Start Guides Celle konnten 92 Personen in eine Beschäftigung, 48 in eine Ausbildung und 34 in ein Praktikum vermittelt werden (Stand 06/2025). Insgesamt gelangten in Niedersachsen über das Gesamtprojekt hinweg 1.250 Personen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, sowie 391

Personen in eine Ausbildung oder ein Studium. Weitere 1.996 Teilnehmende wurden in Qualifizierungen, Praktika oder Sprachkurse vermittelt (Stand 2024/25). Die tatsächlichen Zahlen erfolgreicher Vermittlungen dürften jedoch höher liegen, da viele Teilnehmende keine Rückmeldung geben, wenn sie eine Sprachprüfung bestanden haben oder eine Arbeits- oder Praktikumsstelle antreten.³⁸

Die Umsetzung und der Erfolg des Projekts basieren auf einer starken Netzwerkstruktur. Enge Kooperationen mit dem Jobcenter im Landkreis Celle, der Agentur für Arbeit (einschließlich des Arbeitgeberservices), den Ausländerbehörden, den Kammern, der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe des Landkreises Celle, den Bildungsträgern und Wirtschaftsakteuren der Stadt Celle erweisen sich als äußerst sinnvoll. So können sowohl die Belange der Projektteilnehmenden als auch die der Unternehmen erfasst und entsprechend berücksichtigt werden.³⁹

Das LINA-Projekt an der vhs Celle

Das Projekt „Langfristige Integration – nachhaltige Arbeitsbegleitung für Geflüchtete“ (LINA) der vhs Celle spielt im Rahmen des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf eine wichtige Rolle für die Integration junger Menschen mit Fluchtgeschichte in den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Es ist Teil des ESF+-Förderprogramms „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ und wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie die Europäische Union gefördert. Die aktuelle Projektlaufzeit umfasst den Zeitraum vom 1. Oktober 2022 bis zum 30. September 2026, eine Verlängerung bis 2028 wurde beantragt. LINA ist ein Folgeprojekt des von 2016 bis 2022 laufenden Projekts „Teilhabe am Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ (TAF).

Das Projekt LINA richtet sich an geflüchtete Menschen, die Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung, Schule oder Beruf benötigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf jungen Erwachsenen, Frauen sowie Menschen mit Behinderung. Geflüchtete Personen im Alter von 15 bis 60 Jahren erhalten hier eine individuelle Beratung zum deutschen Arbeitsmarkt. Dazu gehören Berufsorientierung, Bewerbungshilfe sowie Unterstützung bei der Suche nach Praktika, Qualifizierungen, Ausbildungen und Arbeitsstellen. Bei Bedarf wird auch zum späteren Umgang mit Arbeitgebern beraten. Die Beratung reicht von Einzelcoachings bis hin zu Gruppenangeboten. Zusätzlich wird ein wöchentlicher Frauengesprächskreis angeboten, um einen gemeinsamen Raum für genderkulturelle Themen im Umgang mit dem Arbeitsmarkt und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen und Empowerment zu fördern. Einmal jährlich wird ein EDV-Intensivkurs in Verbindung mit Tastschreiben auf der deutschen Tastatur angeboten. Neben diesen regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen gibt es je nach aktueller Problemlage weitere Angebote.

Im Rahmen des Projekts TAF wurden von 2016 bis 2022 in der vhs Celle 908 geflüchtete Personen beraten. In den ersten drei Jahren des Projekts LINA wurden bisher über 600 Personen beraten.⁴⁰

LINA arbeitet dabei eng mit den Akteuren im Übergangssystem zusammen, um Anschlussmöglichkeiten an berufsbildende Schulen, Sprachförderung, Qualifizierungen sowie den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu schaffen. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts ist der Ausbau von Netzwerkstrukturen für die arbeitsmarktliche Integration. Das Projekt LINA ergänzt die bestehenden regionalen Übergangsangebote somit auf wertvolle Weise. Es trägt dazu bei, Chancengerechtigkeit und Teilhabe im Bildungssystem zu fördern und jungen Menschen mit Fluchterfahrung einen stabilen Einstieg in schulische oder berufliche Bildungswege zu ermöglichen.

³⁸ Quelle: Start Guides Celle (auf Anfrage)

³⁹ Das Koordinierungsprojekt „Start-Guides“ stellt auf der Website www.zbs-auf.info und in einem Newsletter laufend aktuelle Fachinformationen zum Aufenthalts- und Arbeitsförderrecht, zu Förderangeboten für die Integration internationaler Zuwanderinnen und Zuwanderer sowie zu aktuellen arbeitsmarktwissenschaftlichen Studien kostenlos zur Verfügung.

⁴⁰ Quelle: vhs Celle (auf Anfrage)

D 3 Wanderungssaldo, Ausbildungsstellenmarkt und Jugendarbeitslosigkeit

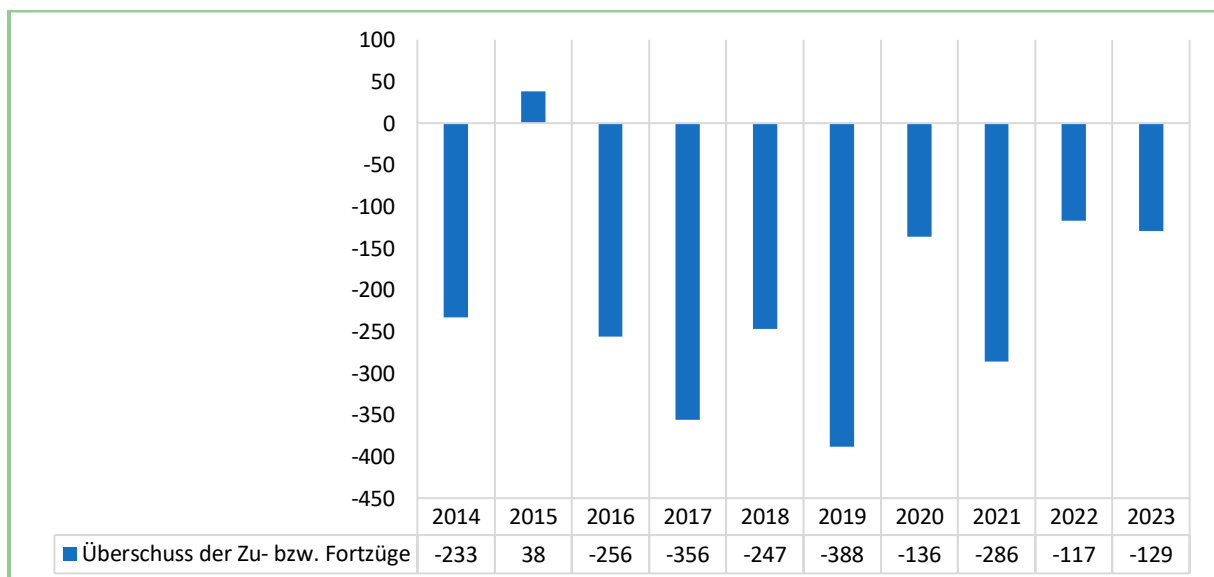
Die Zu- und Fortzüge bzw. der Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen beeinflussen die lokale Lage und liefern Hinweise auf die Attraktivität und Bindungskraft der Region. Ein weiterer wesentlicher Bereich ist der Ausbildungsstellenmarkt. Er zeigt, ob genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen und wie gut Angebot und Nachfrage übereinstimmen. Ergänzend dazu zeigt die Jugendarbeitslosigkeit, in welchem Maße junge Menschen in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Gleichzeitig macht sie auf strukturelle Barrieren aufmerksam, etwa auf Qualifikationsdefizite oder fehlende Ausbildungsangebote, die den Berufseinstieg erschweren können.

D 3.1 Wanderungsbewegungen der 18- bis unter 25-Jährigen

Der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Celle ist von 7,3 % im Jahr 2014 auf 6,6 % im Jahr 2023 kontinuierlich gesunken. Eine möglicherweise sinkende Attraktivität des Standortes sowie geburtenschwächere Jahrgänge und der demografische Alterungsprozess können hierfür Gründe sein.⁴¹

Den Landkreis Celle verlassen mehr junge Menschen in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre als zuwandern (Abb. 14). Die Gründe hierfür sind vielfältig. Häufig steht dahinter der Beginn einer neuen Lebensphase, die mit der Aufnahme einer Berufsausbildung oder eines Studiums an einer Hochschule oder Universität außerhalb des Landkreises einhergeht. Ein weiterer Grund kann die Aufnahme eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) sein. Ebenso kann der freiwillige Wehrdienst bei der Bundeswehr der Anlass für einen Umzug sein oder die Entscheidung, für eine gewisse Zeit ins Ausland zu gehen (Work and Travel).

Abb. 14: Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre im Landkreis Celle (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-A01.5i)

⁴¹ Kommunale Bildungsdatenbank, © Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Tabelle NI-A01.3i) (Stichtag jeweils der 31.12.); eigene Berechnung

Die Wanderungsbewegungen dieser Altersgruppe zeigen für den Landkreis Celle im Zeitraum von 2014 bis 2023 einen deutlichen Überschuss der Fortzüge. Lediglich im Jahr 2015 wurde ein positiver Überschuss verzeichnet: 38 junge Erwachsene mehr zogen in den Landkreis, als ihn verließen. Dieser Wert ist im Zusammenhang mit der verstärkten Zuwanderung in diesem Jahr zu betrachten. In den übrigen Jahren überwog der Fortzug, wobei der höchste Wert im Jahr 2019 mit 388 Personen registriert wurde.

Seit diesem Höchststand ist jedoch ein rückläufiger Trend bei der Fortzugsdifferenz erkennbar. Während zwischen 2016 und 2018 jährlich mehr als 240 junge Menschen den Landkreis verließen als zuzogen, lagen die Werte in den Jahren 2020 bis 2023 bei unter 140 Personen. Besonders das Jahr 2022 sticht mit einem relativ geringen Minus von 117 Personen hervor – es ist der niedrigste Wert seit 2014 (mit Ausnahme von 2015).

D 3.2 Ausbildungsstellenmarkt

Der Ausbildungsstellenmarkt spiegelt das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Ausbildungsbereich wider. Kennzahlen wie das Verhältnis von gemeldeten Ausbildungsstellen zu Ausbildungsplatzsuchenden, die Zahl der unversorgten Suchenden oder die Anzahl offener Ausbildungsplätze im Vergleich zu wartenden Jugendlichen verdeutlichen, wie gut junge Menschen in Ausbildung vermittelt werden können. Ein Ungleichgewicht zwischen freien Ausbildungsplätzen und Bewerberinnen und Bewerbern weist auf strukturelle Herausforderungen hin, etwa einen Mismatch zwischen Qualifikation und Anforderungen oder regionale Engpässe im Ausbildungsangebot.

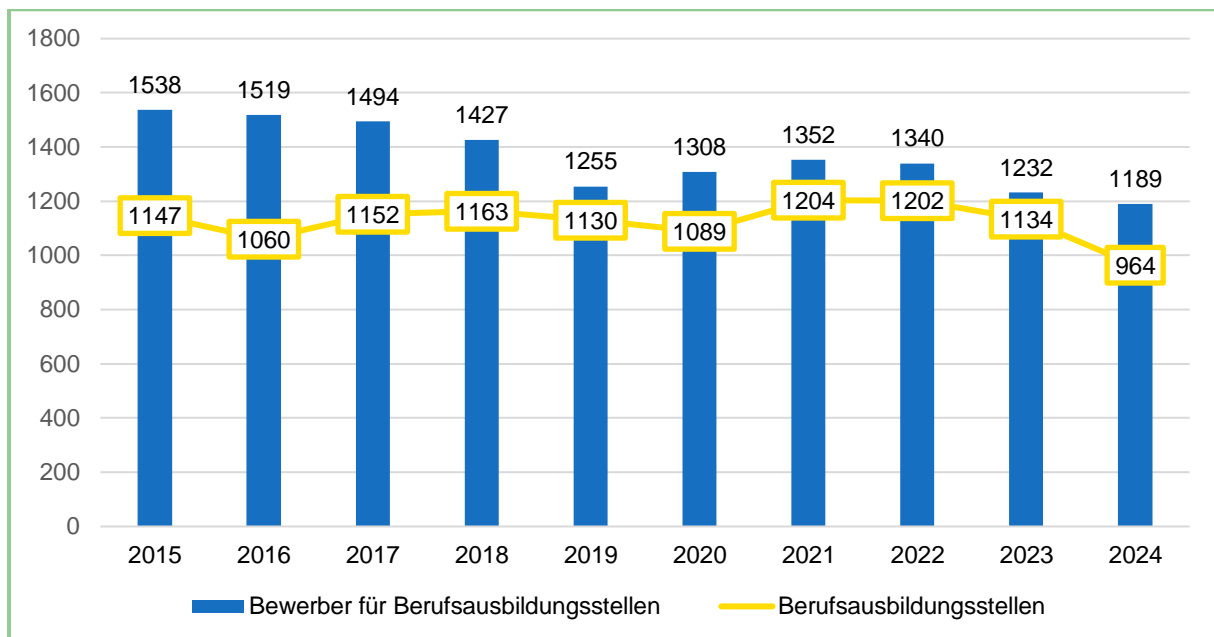
In der Ausbildungsmarktstatistik werden alle Personen erfasst, die sich bei den Agenturen für Arbeit (AA) oder den Jobcentern (JC) als Bewerberinnen und Bewerber für einen anerkannten Ausbildungsberuf gemäß dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) melden und deren Beratungs- und Vermittlungsangebote nutzen. Ebenso werden die Ausbildungsstellen berücksichtigt, die von Betrieben mit einem Vermittlungsauftrag bei den AA oder JC gemeldet werden.⁴²

Im Zeitraum von 2015 bis 2024 ist im Landkreis Celle ein insgesamt rückläufiger Trend von Bewerberinnen und Bewerbern für einen anerkannten Ausbildungsberuf zu beobachten. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sank von 1.538 im Jahr 2015 auf 1.189 im Jahr 2024. Gleichzeitig sanken die gemeldeten Ausbildungsstellen von 1.147 im Jahr 2015 auf 964 im Jahr 2024 (Abb. 15).

Diese Entwicklung deutet auf eine sinkende Zahl von Jugendlichen hin, die den Weg in eine duale Ausbildung suchen. Die Entwicklung kann durch demografische Veränderungen (weniger Jugendliche im Ausbildungsalter), veränderte Bildungsentscheidungen (mehr Jugendliche wählen weiterführende Bildung/Studium) und wirtschaftliche Einflüsse (z. B. betriebliche Ausbildungsbereitschaft, konjunkturelle Effekte) beeinflusst werden. Die kurzfristige Zunahme der Bewerberzahlen in den Jahren 2020 und 2021 sowie der Spitzenwert bei den Stellenangeboten im Jahr 2021 könnten teils pandemiebedingte Verschiebungen widerspiegeln.

⁴² Ausgenommen sind hingegen Ausbildungsformen außerhalb des BBiG, wie z. B. schulische Ausbildungen, Ausbildungen im Beamtenverhältnis, praxisintegrierende duale Studiengänge oder Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und außerbetrieblichen Einrichtungen. Die Kennzahl liefert somit ein klares Bild über die Entwicklung und Nachfrage im zentralen Bereich des dualen Ausbildungssystems, berücksichtigt aber nicht den gesamten Ausbildungs- und Qualifizierungsmarkt.

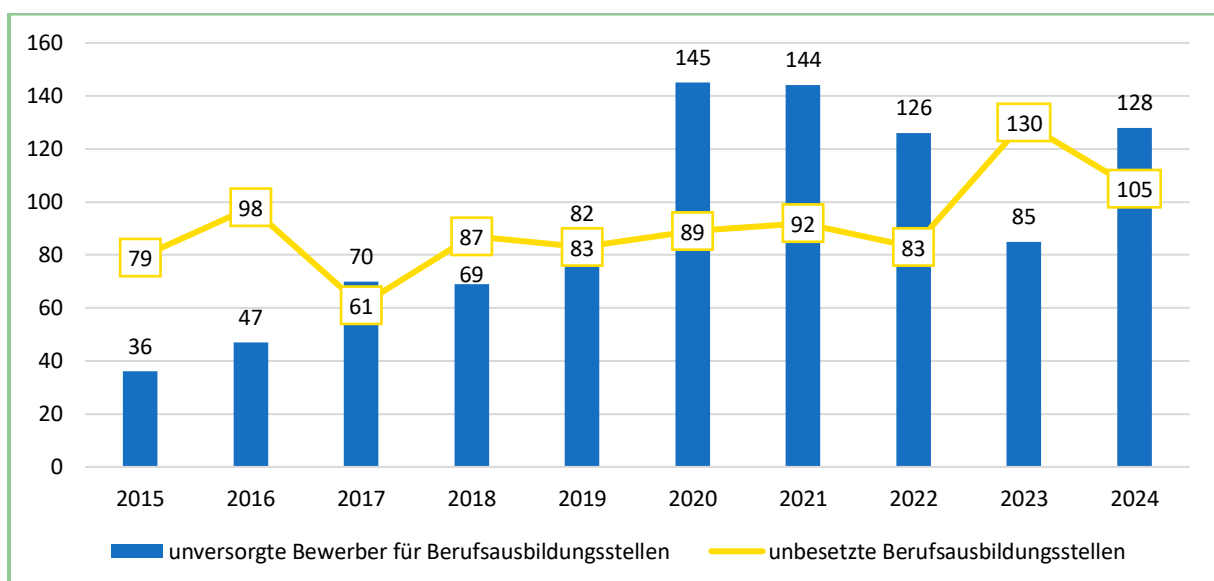
Abb. 15: Anzahl gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete Berufsausbildungsstellen in der Region Celle (Stichtag 30. September des jeweiligen Jahres)



Quelle: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Zeitreihe Bewerber, Zeitreihe Stellen; auf Anfrage)

Insgesamt steigt die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber von 36 im Jahr 2015 auf 128 im Jahr 2024. Dabei werden in den Jahren 2020 und 2021 mit 145 bzw. 144 Bewerberinnen und Bewerbern Spitzenwerte erreicht, bevor die Zahl 2023 kurzzeitig auf 85 fällt und 2024 wieder deutlich zunimmt. Damit hat sich die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber gegenüber 2015 mehr als verdreifacht (Abb. 16). Auch die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen schwankt erheblich. Auffällig ist der starke Anstieg im Jahr 2023 auf 130 und der anschließende Rückgang auf 105 im Jahr 2024. Der starke Anstieg ist im Zusammenhang mit den ersten Jahren nach der Corona-Pandemie und einem Nachholeffekt zu betrachten.

Abb. 16: Anzahl unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen in der Region Celle (Stichtag 30. September des jeweiligen Jahres)



Quelle: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Zeitreihe Bewerber unversorgt, Zeitreihe Stellen unbesetzt; auf Anfrage)

Die Schwankungen weisen darauf hin, dass der Ausbildungsmarkt zunehmend von Passungsproblemen geprägt ist. Trotz teils hoher Zahlen unbesetzter Ausbildungsstellen gibt es gleichzeitig viele Bewerberinnen und Bewerber, die keinen Ausbildungsplatz finden. Besonders in den Jahren 2020 und 2021 verstärken die hohen Werte auf beiden Seiten die Hinweise auf pandemiebedingte Störungen in Betrieben. Auch die erneuten Ausschläge 2023 und 2024 deuten darauf hin, dass Angebot und Nachfrage weiterhin nicht optimal zusammenfinden.

In einem Flächenlandkreis wie Celle kann auch die räumliche Ausdehnung selbst bei ausreichendem Ausbildungsplatzangebot zu einer erheblichen Hürde für Jugendliche werden. Besonders betroffen sind junge Menschen ohne Führerschein oder ohne verlässlichen ÖPNV-Anschluss, da sie Ausbildungsbetriebe im Umland nur eingeschränkt oder gar nicht erreichen können. Damit wird deutlich, dass neben dem Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Ausbildungsplätzen auch die Erreichbarkeit dieser Stellen sowie die Bereitschaft, den Wohnort zu wechseln, eine Rolle spielen.

D 3.3 Jugendarbeitslosigkeit

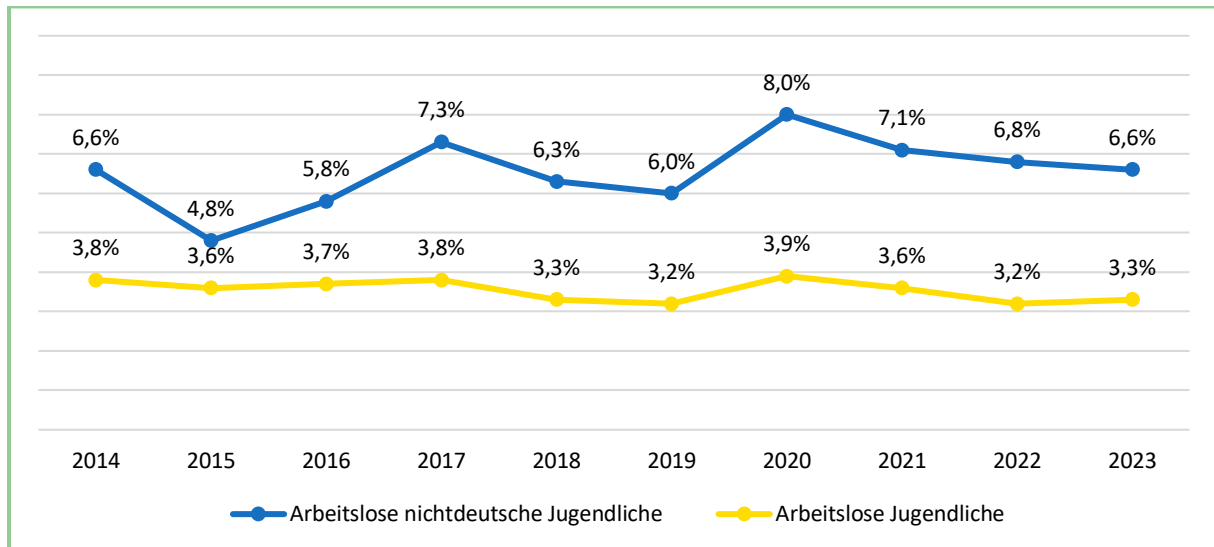
Die Jugendarbeitslosigkeit liefert Hinweise auf die Integrationsfähigkeit des Arbeitsmarktes für junge Menschen. Nicht alle Absolventinnen und Absolventen bzw. Schulabgängerinnen und Schulabgänger finden direkt den Weg in eine Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt – sei es aufgrund fehlender Abschlüsse, sprachlicher Barrieren, sozialer Hürden oder mangelnder Orientierung.

Die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen zeigt, wie gut der Übergang von der Schule in den Beruf gelingt und inwieweit strukturelle Barrieren bestehen. Eine hohe Jugendarbeitslosigkeit kann auf eine unzureichende berufliche Orientierung, fehlende Ausbildungsplätze oder wirtschaftliche Schwächen in der Region hindeuten. Das Armutsrisiko ist bei Menschen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss wesentlich höher als im Durchschnitt. Personen ohne Schulabschluss gehören in der Regel zu den Gruppen mit sehr geringer Qualifikation. In Niedersachsen war im Jahr 2022 nahezu jede zweite Person ab 25 Jahren ohne schulischen Abschluss armutsgefährdet, was einem Anteil von 46,7 % entspricht. Damit lag ihr Armutsrisiko mehr als dreimal so hoch wie das der gesamten Bevölkerung ab 25 Jahren. Unter den Personen mit Hauptschulabschluss war rund jede fünfte Person (20,3 %) von Armut betroffen. Bei Menschen mit einem (Fach-)Hochschulabschluss traf dies nur auf etwa jede elfte Person (9,3 %) zu.⁴³

Die Kennzahl „Deutsche und nichtdeutsche arbeitslose Jugendliche im Alter von 15 bis unter 25 Jahren im Landkreis Celle“ gibt Auskunft über den Anteil arbeitsloser Jugendlicher im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sowie den Anteil arbeitsloser nichtdeutscher Jugendlicher im Verhältnis zur nichtdeutschen Bevölkerung der gleichen Altersgruppe (Abb. 17).

⁴³ [Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss in Niedersachsen 2002 bis 2022 – Zur Struktur, Entwicklung und Armutsgefährdung - Statistisch gesehen](#) (Zugriff 06.03.2025)

Abb. 17: Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Bevölkerung und der arbeitslosen nichtdeutschen Jugendlichen an der nichtdeutschen Bevölkerung in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen (Jahresdurchschnitt)



Quelle: Wegweiser Kommune (Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, eigene Berechnungen)⁴⁴

Aus den Daten der Jahre 2014 bis 2023 wird deutlich, dass die Arbeitslosenquote der ausländischen Jugendlichen durchweg höher liegt als die der Gesamtgruppe der Jugendlichen. Während die Arbeitslosenquote der Jugendlichen insgesamt relativ konstant zwischen etwa 3,2 % und 3,9 % schwankt, weist die Quote der nichtdeutschen Jugendlichen in diesem Alterssegment erheblich größere Schwankungen auf. So wurden im Jahr 2020 Spitzenwerte von bis zu 8,0 % verzeichnet.

Diese Differenz verdeutlicht, dass Jugendliche mit nichtdeutschem Hintergrund im Landkreis Celle einem hohen Risiko ausgesetzt sind, arbeitslos zu bleiben. Es wird deutlich, dass gezielte Bildungs-, Beratungs- und Orientierungsmaßnahmen notwendig sind, um die Ausbildungsfähigkeit dieser jungen Menschen zu fördern und ihre Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen.

In den ersten drei Kapiteln standen vor allem strukturelle Entwicklungen im Bildungsbereich im Vordergrund, insbesondere der Übergang von der Schule in den Beruf. Das vierte Kapitel widmet sich einem spezifischen Berufsbereich und untersucht den Fachkräftemangel in Kindertageseinrichtungen aus qualitativer Perspektive.

⁴⁴ Bertelsmann Stiftung: [Home - Wegweiser Kommune](#) (Zugriff 05.07.2025)

D 4 Abkehr vom Tätigkeitsfeld Kindertagesbetreuung – Erkenntnisse aus Interviews mit ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern

Die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher ist ein anspruchsvoller und gesellschaftlich bedeutsamer Qualifizierungsweg und bereitet auf die wertvolle pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor. Viele junge Menschen entscheiden sich mit großem Engagement und einem ausgeprägten Sinn für Verantwortung für diesen Beruf. Ihre Motivation, Kinder einfühlsam in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihnen unterstützend zur Seite zu stehen und durch reflektiertes, professionelles Handeln Impulse zu setzen, die ihre Lebenswelt bereichern, ist häufig sehr stark. Umso mehr verdienen die Gründe Aufmerksamkeit, warum sich ausgebildete pädagogische Fachkräfte nach der Ausbildung oder bereits währenddessen bewusst gegen eine Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung entscheiden. Dies ist umso dringlicher, da es an pädagogischen Fachkräften im frühkindlichen Bildungsbereich fehlt. Das folgende Kapitel fasst zentrale Ergebnisse einer Erhebung aus dem Jahr 2025 im Landkreis Celle zusammen.⁴⁵ Die Interviews zeigen ein vielschichtiges Bild persönlicher, struktureller und institutioneller Faktoren, die den Einstieg in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen erschwerten oder einen Verbleib dort unattraktiv machen.

- **Vielfältige Belastungen im Berufsalltag:**

In den Interviews wurden die vielfältigen Belastungen des Berufsalltags besonders deutlich. Die strukturellen Rahmenbedingungen in vielen Kindertageseinrichtungen wurden übereinstimmend als problematisch beschrieben. Dazu zählen: große Gruppen, Personalmangel, eine hohe Lärmbelastung, mangelnde Rückzugsmöglichkeiten in den Pausen, zu geringe Vor- und Nachbereitungszeiten, unregelmäßige Arbeitszeiten, zu kurze Regenerationszeiten, geringe finanzielle Perspektiven sowie der sehr hohe Anspruch, auf jedes einzelne Kind individuell eingehen zu müssen. In mehreren Gesprächen wurde betont, dass es unrealistisch ist, 25 Kinder mit nur zwei Fachkräften so zu betreuen, dass ihre individuellen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden können. Dies gelte insbesondere, wenn Kinder aufgrund besonderer Bedarfe eine höhere Aufmerksamkeit und Zuwendung bzw. eine bedarfsorientierte Begleitung benötigen. Wiederholt wurde eine Überforderung bereits in der praktischen Ausbildung oder in den ersten Berufsjahren benannt. Diese war teils auf unzureichende Einarbeitung, teils auf das unmittelbare Übernehmen von Verantwortung in Randzeiten oder das Alleinsein mit großen Gruppen zurückzuführen. Kritisch thematisiert wurde auch das Erleben von mangelnder Unterstützung im Team, chaotischen Arbeitsstrukturen – insbesondere bei personellen Engpässen – sowie unklaren Absprachen.

- **Belastetes Teamklima – Wunsch nach wertschätzender Zusammenarbeit:**

Ein weiterer zentraler Aspekt war das Arbeitsklima innerhalb der Teams. Insbesondere wurde das Empfinden einer fehlenden Konfliktkultur, mangelnder Kommunikation oder sogar eines belastenden Betriebsklimas genannt. Fast alle Befragten schilderten Situationen, in denen über Kolleginnen und Kollegen gelästert wurde, sobald diese den Raum verließen. Aus ihrer

⁴⁵ Im Rahmen des Programms „Bildungskommunen“ wurden sieben heute im Landkreis tätigen pädagogischen Fachkräfte (fünf Erzieherinnen und zwei Erzieher) zu ihrem beruflichen Werdegang befragt. Es handelt sich um eine qualitative Erhebung im Frühjahr 2025 in Form von Einzelinterviews (Interviewdauer im Durchschnitt 70 Minuten). Alle Befragten haben sich entweder während ihrer Ausbildung oder unmittelbar nach ihrem Berufseinstieg gegen eine langfristige Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung entschieden. Die Ausbildungszeiträume der Befragten reichen von den 1990er-Jahren bis in die frühen 2020er-Jahre. Die kleine, nicht repräsentative Stichprobe ermöglicht aufschlussreiche Einblicke in die subjektiven Erfahrungen, Meinungen und Beweggründe der Befragten und sie können Hinweise auf mögliche Gründe beruflicher Umorientierungen im Bereich der frühkindlichen Bildung liefern, sie erlauben jedoch keine allgemeingültigen Aussagen. Der Erhebung vorausgegangen war ein intensiver Austausch zu dieser Thematik mit dem Sachgebiet Kindertagesstätten des Landkreises Celle, inspiriert vom Impulspapier „Regelmäßige Überlastung durch personelle Unterbesetzung“ der Bertelsmann Stiftung: [ID2475_BSt_Hintergrundpapier_FK_schauen_hin_LAY07.pdf](#) (Zugriff 14.06.2025).

Sicht erschwert dieses Verhalten nicht nur die professionelle Zusammenarbeit, sondern es stellt auch kein glaubwürdiges Vorbild für die Kinder dar. Der Wunsch nach einem respektvollen und unterstützenden Miteinander im Team zog sich durch alle Gespräche. Gleichzeitig wurde deutlich, dass eine gut funktionierende Leitung der Kindertageseinrichtung, die gezielt Teambildung fördert, einen erheblichen Unterschied machen kann – doch genau diese wird vielerorts als fehlend beschrieben.

- **Widerspruch zwischen Anspruch und Realität:**

Einige Befragte stellten infrage, ob Kindertageseinrichtungen heute überhaupt noch das leisten können, was sie ursprünglich leisten sollten: Kindern Geborgenheit, Selbstwirksamkeit und ein geschütztes Aufwachsen zu ermöglichen. Insbesondere die Diskrepanz zwischen pädagogischem Anspruch und realen Arbeitsbedingungen wurde als demotivierend erlebt. Viele der Befragten berichteten, dass der Tagesablauf stark ritualisiert und von festgelegten Routinen geprägt sei, die nur wenig Spielraum für kreative pädagogische Angebote oder persönliche Schwerpunkte ließen. Der Wunsch, ressourcenorientiert zu arbeiten und die eigenen Kompetenzen einzubringen, stand häufig im Widerspruch zum organisatorischen Rahmen. Die während der Ausbildung entwickelten Vorstellungen von einer kreativen, abwechslungsreichen und bildungsorientierten Tätigkeit können in der Praxis nicht immer umgesetzt werden. Dies hat insbesondere zu einem Gefühl der Entfremdung vom eigenen pädagogischen Anspruch geführt. Einige Befragte äußerten den Eindruck, dass zugrunde liegende pädagogische Konzepte zu wenig reflektiert oder weiterentwickelt würden. Zudem mangelt es an unterstützenden Fortbildungsangeboten bzw. einer systematischen Fortbildungsförderung. Mehrfach geäußert wurden der Wunsch nach regelmäßiger kollegialer Beratung und nach einem fachlichen Austausch auf Augenhöhe sowie die Forderung nach einem besseren Personalschlüssel und mehr Beteiligung der Fachkräfte an konzeptionellen Entscheidungen. Fast alle Befragten äußerten zudem, dass die Zusammenarbeit mit Eltern in der Praxis anspruchsvoller und herausfordernder ist als in der Ausbildung erwartet. Einige haben die Erwartungen der Eltern als fordernd und wenig fehlertolerant empfunden. Einige Befragte berichteten beispielsweise auch von Eltern, die Entwicklungsverzögerungen nicht anerkennen wollten oder den Fachkräften mit wenig Vertrauen begegneten. Mehrfach wurde betont, wie wichtig es ist, sich mit den Lebenswelten der Familien vertraut zu machen und entsprechende Gesprächskompetenzen zu entwickeln. Ein weiterer von den Befragten angesprochener Faktor ist die Aufgabe, Kinder auf dem Weg zur Schulreife zu unterstützen. Hier wurde für das Jahr vor der Einschulung eine bessere Zusammenarbeit mit den Grundschulen gewünscht – nicht zuletzt, um sicherzustellen, dass das Kind einen guten und verträglichen Übergang erlebt.

Der Befragten empfanden in der Regel die Ausbildung als wertvollen Einstieg bzw. als wertvolle berufliche Orientierung. Dadurch hat sich ihr Blick auf weitere pädagogische und soziale Arbeitsfelder erweitert, über die sie mehr erfahren und lernen wollten. Einige von ihnen studierten im Anschluss an ihre Ausbildung oder wenige Jahre nach ihrem Berufseinstieg zielgerichtet Soziale Arbeit oder Sozialpädagogik, um ihre pädagogischen Interessen mit einem breiteren Handlungsrahmen zu verbinden. In den Interviews wurde deutlich, dass die individuelle berufliche Entwicklungsperspektive ebenfalls ein entscheidendes Kriterium darstellt.

Für die frühkindliche Bildung werden engagierte und kompetente Menschen benötigt – und ein Umfeld, das ihre Professionalität fördert. Der Blick auf die Gründe für das frühe Verlassen des Berufsfelds sollte daher nicht nur als Kritik verstanden werden, sondern auch als Chance: als Anstoß, die Arbeitsbedingungen in Kindertageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie dem Anspruch an gute Bildung und Betreuung ebenso gerecht werden wie dem berechtigten Wunsch der Fachkräfte nach gesellschaftlicher Anerkennung, Beteiligung und Gesundheitsschutz. So wünschen sich viele der Befragten beispielsweise einen verlässlicheren Personalschlüssel, eine stärkere Beteiligung an Entscheidungsprozessen –

sowohl bei pädagogischen Konzepten als auch bei der Neu- oder Umgestaltung von Räumen –, transparente und strukturierte Einarbeitungskonzepte sowie eine offenerere, wertschätzende Teamkultur. Diese Anregungen zeigen, welche Hürden bestehen, aber auch, welche Potenziale sich entfalten ließen, wenn die Arbeitsbedingungen verbessert und Entwicklungsperspektiven gezielt gefördert würden. Einige der Befragten konnten sich auch eine Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung unter der Voraussetzung verbesserter Rahmenbedingungen vorstellen.

Trotz der kritischen Äußerungen wurde deutlich, wie viel Idealismus, Motivation und pädagogisches Engagement alle der Befragten mitbringen. Ihre Entscheidung gegen die Arbeit in Kindertageseinrichtungen war selten eine Ablehnung des Berufs an sich, sondern häufig Ausdruck von Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen, unter denen gute pädagogische Arbeit kaum möglich erscheint. Dadurch wird auch deutlich, dass Träger als Arbeitgeber stärker in der Verantwortung stehen. Es wäre hilfreich, wenn sie die vielfach belastenden Rahmenbedingungen nicht nur wahrnehmen, sondern aktiv an ihrer Verbesserung mitwirken, beispielsweise durch geeignete Unterstützungsangebote für Mitarbeitende und eine realistische Aufgabenverteilung.

Erläuterungen zu den statistischen Quellen

Integrationsmonitoring Niedersachsen

Datenportal (Alpha-Version) zur Migrations- und Integrationslage in Niedersachsen. Mit über 60 Indikatoren – u. a. zu Ein- und Fortzügen, Teilhabe, demografischen Merkmalen im Zeitverlauf. Basiert auf: Amtlicher Statistik (Landesamt für Statistik Niedersachsen).

<https://integrationsmonitoring.niedersachsen.de/>

[Migration und Teilhabe in Niedersachsen](#)

Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Datenbank ist bereits seit Juni 2013 verfügbar. Sie ist eine zentrale Plattform zur Auswertung bildungsbezogener Indikatoren auf kommunaler Ebene, inklusive Kinder- und Jugendhilfe-, Schul- und Berufsbildungsstatistik sowie sozioökonomischer Kontextdaten.

<https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/>

[Kommunale Bildungsdatenbank: Kommunale Bildungsdatenbank](#)

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)

Das LSN ist eine amtliche Landesbehörde, die seit dem 1. Januar 2014 für die Erhebung, Aufbereitung und Veröffentlichung statistischer Daten zu Themen wie Bevölkerung, Bildung, Wirtschaft oder Umwelt zuständig ist. Das LSN bietet unter anderem die Datenbank „LSN-Online“ an und erstellt auf Anfrage besondere Auswertungen.

<https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/default.asp>

[LSN-Online, die größte regionalstatistische Datenbank Deutschlands Statistik-Regional-Niedersachsen](#)

Regionaldatenbank Deutschland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Bundesweite Datenbank, bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt (Destatis), zugänglich für Länder und Kommunen. Sie ermöglicht Analysen zur demografischen Entwicklung, Wirtschaft, Bildung, Soziales etc.

<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=previous&levelindex=3&step=3&titel=Ergebnis&levelid=1720615774657&acceptscookies=false#abreadcrumb>

[Regionaldatenbank Deutschland: Regionaldatenbank Deutschland](#)

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) erhebt und veröffentlicht als Teil der amtlichen Statistik umfassende Daten zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, zur Beschäftigung sowie zu Leistungen der Grundsicherung nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) und zu Leistungen nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III). Darüber hinaus werden Daten zu aktivierenden Maßnahmen und gemeldeten Arbeitsstellen veröffentlicht.

<https://statistik.arbeitsagentur.de/>

[Startseite - Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#)

Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen

Der Statistik-Service Nordost der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen bietet auf Anfrage qualitätsgesicherte Daten, Analysen und grafische Aufbereitungen zum regionalen Arbeitsmarkt. Dazu gehören Informationen zu Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Beschäftigung, Grundsicherung (SGB II), arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Entgeltersatzleistungen (SGB III). Er ist außerdem die zentrale Anlaufstelle, wenn spezifische Daten zu den Jobcenter-Bezirken in Niedersachsen gewünscht werden, diese Daten werden regional differenziert ausgewiesen.

E-Mail: Statistik-Service-Nordost@arbeitsagentur.de

Wegweiser Kommune

Ein Open-Data-Portal der Bertelsmann Stiftung mit kommunalen Daten zu rund 14 Themenbereichen (z. B. Demografie, Bildung, Integration, SDGs). Es richtet sich an Städte und Gemeinden ab 5. 000 Einwohnern, bietet historisierte Indikatoren und Visualisierungsmöglichkeiten.

<https://www.wegweiser-kommune.de/>

[Home - Wegweiser Kommune](#)

Landkreis Celle

Sozialamt

Förderprogramm *Bildungskommunen*

Trift 26
29221 Celle

Besucheradresse
Am Französischen Garten 3
29221 Celle

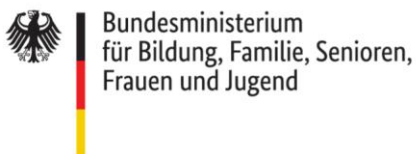
Dr. Hella Flau (Hella.Flau@lkcelle.de)

Ein besonderer Dank gilt insbesondere den zuständigen Fachämtern der Landkreisverwaltung, der Volkshochschule Celle und der Jugendberufsagentur Celle für ihre konstruktive Zusammenarbeit bei der Erstellung des Bildungsteilberichts. Ihr fachlicher Beitrag war eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Erstellung dieses Berichts. Darüber hinaus gilt mein Dank den Teilnehmenden der Interviews, für ihr Vertrauen und ihre Offenheit.

Der Bericht wurde unter Nutzung einer KI-gestützten Textassistentz (ChatGPT, OpenAI) sprachlich verdichtet und in den Kapiteln D 1.1, D 4 sowie im Exkurs: Schulpflicht und Schulabsentismus redaktionell überarbeitet. Die inhaltliche Verantwortung liegt vollständig bei der herausgebenden Stelle.

Das Projekt *Bildungskommunen* wird

Gefördert durch:



„Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF Plus) trägt zu einem sozialen Europa bei und setzt die Europäische Säule sozialer Rechte in die Praxis um. Er investiert vor Ort in Maßnahmen, um Menschen bei der Bewältigung wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen zu unterstützen und ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Der ESF Plus unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei. Er fördert Gründer*innen und hilft kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der Fachkräftesicherung. Mehr zum ESF unter: www.esf.de.“